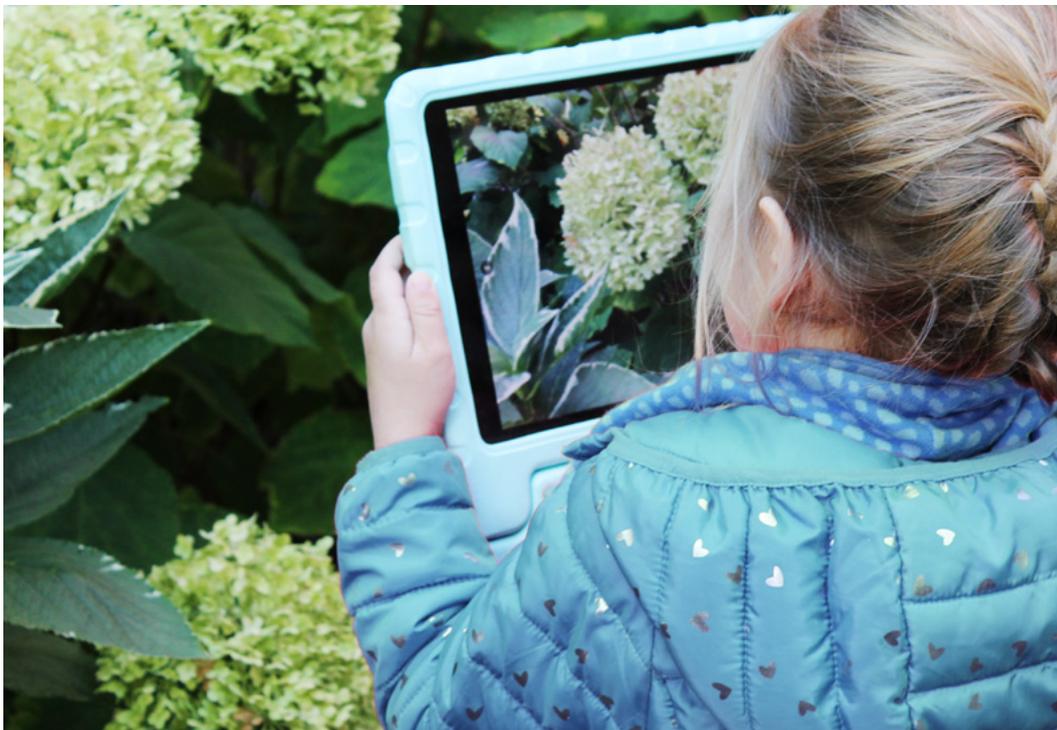


Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.



Digitale Medienpädagogik in der Kita – praxisorientiertes Begleitheft (Teil 4)



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Seit 2016 begleitet der PARITÄTISCHE Hamburg einen eigenständigen Sprach-Kita-Verbund im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Die teilnehmenden Einrichtungen sind in Teilen verbandlich unabhängig oder werden spitzenverbandlich durch uns vertreten.

Mit weiteren Förderwellen des Bundes haben wir dieses Angebot um weitere Verbünde erweitert und zu einem „Kompetenzzentrum: Sprach-Kitas“ weiterentwickelt.

Die Grundlage hierfür bildet das Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Sprachförderung, der Zusammenarbeit mit Familien und der Inklusion. Hinzu kommt das Querschnittsthema „Digitale Medien“. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ begleiten wir aktuell 84 Einrichtungen.

Unser Angebot:

- Qualifizierung der Tandems (Leitung und zusätzliche Fachkraft) zu Multiplikator*innen in den Schwerpunkten
 - alltagsintegrierte sprachliche Bildung,
 - Zusammenarbeit mit Familien und Videografie,
 - Inklusion,
- Coaching, Beratung und Training für die Tandems,
- direkte und praxisorientierte Unterstützung der Mitarbeitenden in der Kita,

Die Kitas profitieren davon, dass die Fachberaterinnen aktuelle fachliche Themen bündeln und aufbereiten



Antje Waschke



Frederike Feldmann

Kontakt zu den Fachberatungen im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Antje Waschke

antje.waschke@paritaet-hamburg.de

Frederike Feldmann

frederike.feldmann@paritaet-hamburg.de

Simon Starz

simon.starz@paritaet-hamburg.de

Nina Strackhaar

nina.strackhaar@paritaet-hamburg.de

Lisa Reichert

lisa.reichert@paritaet-hamburg.de



Simon Starz



Nina Strackhaar



Lisa Reichert

Inhalt

Einführung	2
Kontakt	2
Grußworte	4
Auf Entdeckungstour zum Medium Tablet	6
Die Vorschulkinder erforschen die Möglichkeiten des Tablets	7
Bücherwurm: Ein Kinderbuch als Ausgangspunkt für vielfältige Angebote in der Kita	8
Medien erfahren – mit dem Bilderbuchkino Geschichten lebendiger machen	9
Tirili! Digitalisierung in der Kita FLur-Spatz	10
Der digitalisierte Speiseplan – ein Beispiel zum Einsatz des Anybook-Readers	11
Kinder interviewen Kinder	12
Auf Entdeckertour im Quartier	13
GuK in Verbindung mit digitalen Medien (Gebärden unterstützende Kommunikation)	14
Mit dem Hörstift durch die Kita	15
Unser Gartentisch zum Thema „Kinder und digitale Medien“	16
Lichterwoche im Herbst 2021 in der Kita Rappelkiste	17
Kinderkunstwerk mit einer Kamera – fotografieren, gestalten und präsentieren!	18
Unser Projekt – Emma & Otto und die Flimmerkiste	19
Das eigene Hörspiel-Abenteuer	20

Impressum

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg

Tel.: 040 | 41 52 01-0
Fax: 040 | 41 52 01-90
info@paritaet-hamburg.de
www.paritaet-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Kristin Alheit, Geschäftsführende Vorständin

Foto Cover: Frederike Feldmann

Fotos aus den Praxisprojekten: Mit freundlicher Unterstützung der jeweiligen Kita

Grußworte

Liebe Leser*innen, liebe Fachkräfte,



Kristin Alheit

das Bundesprogramm Sprach-Kitas ist in Hamburg – und nicht nur dort – ein voller Erfolg!

84 Sprach-Kitas haben wir in den letzten Jahren begleitet. Und mit diesem Wechsel-Heft legen wir die vierte Praxisbroschüre vor.

Ein zusätzlicher Schwer-

punkt des Programms lag auf dem Thema Digitalisierung. Manche mögen anfangs gedacht haben: Digitale Medien bei Kita-Kindern? Was soll das denn bitte?

Doch auf welche vielfältige und pädagogisch kluge Weise Tablet, Kamera und Co. bei Elementarkindern eingesetzt werden können, veranschaulichen die hier vorgestellten Praxisbeispiele. Ich danke allen, die sich dazu Gedanken gemacht haben und auf kreative Weise zeigen, welche Möglichkeiten sich in diesem Zusammenhang eröffnen.

Denn es geht keineswegs darum, die Kinder mit digitalen Medien ruhigzustellen, sondern im Gegenteil: Digitale Medien sind Instrument wie Gelegenheit, um Kinder anzuregen, dass sie

- nachdenken,
- ausprobieren,
- erleben,
- gestalten,
- bewirken und
- sich bewegen.

Es geht nicht ums Konsumieren, sondern ums Selbstmachen, Nachdenken, Weiterdenken, bewusst Erleben. Digitale Medien in den regelmäßigen Gruppenalltag integrieren oder in besonderen Projekten nutzen – die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig, die hier versammelten Praxisbeispiele sind es auch.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und den Mut, neue Wege (auch digital) zu beschreiten. Wenn Bund und Länder sich auf eine nachhaltige Finanzierung für eine Fortführung des Sprach-Kita-Programms einigen, sind wir dabei weiterhin gerne an Ihrer Seite.

Ihre Kristin Alheit

Geschäftsführende Vorständin,
Der PARITÄTISCHE Hamburg

Liebe Mitwirkende und Interessierte am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“,

die vierte Praxisbroschüre, die Sie als „Sprach-Kitas“ und Mitgliedseinrichtungen des PARITÄTISCHEN Hamburg gemeinsam veröffentlichen, widmet sich einem gesellschaftlich und bildungspolitisch hochaktuellen Thema, das auch vor der Kindheit keinen Halt macht – der Digitalisierung. Medien sind mittlerweile von Geburt an Teil der Lebenswelt von Kindern und ihren Familien und sie sind Bestandteil des täglichen Lebens geworden, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Die Verantwortung liegt bei den Erwachsenen, die Kinder im frühen Kindesalter nicht mit ihren Medienerfahrungen allein zu lassen, sondern sich aktiv und im Dialog zwischen Kindern und Eltern mit den Chancen und Risiken auseinanderzusetzen. Mit dem erweiterten Themenschwerpunkt „Digitale Medien“ wurde im Bundesprogramm „Sprach-Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ein weiterer wichtiger fachlicher Impuls gesetzt. Das Ziel dabei ist, digitale Medien und sprachliche Bildung zu verknüpfen, medienpädagogische Ansätze in den Kitas zu fördern und digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung weiterzuentwickeln.

Die in der Broschüre beschriebenen Beispiele aus verschiedenen Kitas zeigen eindrücklich, mit wieviel Kreativität, Experimentierfreude und Neugierde Sie sich gemeinsam als Team – mit ihren Kolleg:innen, aber auch mit den Kindern und Familien auf den Weg gemacht haben, bewusst Medien zur Aneignung von Wissen und neuen Techniken der Kommunikation einzusetzen. Die dargestellten Projektideen skizzieren breitgefächert die Chancen und neuen Möglichkeiten, die digitale Medien auch in der Kita eröffnen können. Sie zeigen aber auch die Herausforderungen auf, die die pädagogische Grundhaltung, die Konzeption und letztendlich das gesamte Kita-Team berühren und dabei viele Fragen aufwerfen können.

Ich wünsche allen Teilnehmenden, dass Sie über die Dokumentation der vorliegenden guten Beispiele angeregt werden, auch als Erwachsene gemeinsam mit den Kindern einen kompetenten, selbstbestimmten und partizipativen Umgang mit Medien zu erlernen und diesen für gemeinsame Entdeckungen und Erlebnisse mit den Kindern und Familien zu nutzen.

Angelina Ribeiro von Wersch,

Referentin für Kindertagesbetreuung,
Sozialbehörde – Amt für Familie

Auf Entdeckungstour zum Medium Tablet



Im Folgenden erfahrt ihr, wie eine kleine Kita im Herzen von Hamburg-Osdorf einen ersten Zugang zum digitalen Medium „Tablet“ erhält und wie Kinder an die digitale Mediennutzung herangeführt werden.

Da wir wissen, dass die meisten Kinder zu Hause mit digitalen Medien, wie dem Fernseher, in Berührung kommen, empfiehlt es sich, an der Lebenswirklichkeit der Kinder anzuknüpfen.

Im Rahmen unserer Tablet-Entdeckungsreise haben wir zehn Kindern in einer ruhigeren Umgebung das Gerät gezeigt und sie gefragt, ob sie wissen, um welches digitale Medium es sich handele? Mehr als die Hälfte der Kinder hat sofort gerufen: „Ja, das ist ein Tablet!“. Einige begannen direkt, von ihren Erfahrungen zu erzählen. So fiel es nicht schwer, mit unseren Kindern ein gemeinsames Gespräch über ihre bisherige Tablet-Nutzung zu führen.

Die meisten Kinder sagten: „Ich spiele zu Hause damit Spiele.“ Auf unsere Nachfrage haben sie die Spiele in ihren eigenen Worten genau beschrieben. Ihre Erzählungen beinhalteten die Handhabung des Tablets und den Spielablauf im Einzelnen. Dabei haben wir sehr schnell feststellen müssen, dass einige Kinder Spiele mit der nicht für sie vorgesehenen Altersbeschränkung spielen. Darauf folgend haben wir den Kindern gezeigt, dass das Tablet auch als Lerninstrument eingesetzt werden kann. Dazu haben wir die Kinder gefragt, ob sie Tablet-Spiele

mit Tieren kennen, und erwähnten, dass das Tablet auch zum Abspielen von Tiergeräuschen verwendet werden könne. Als wir diese Funktion vorführten, löste dies große Begeisterung bei den Kindern aus und gemeinsam mit der begleitenden Erzieherin konnten die Kinder viele Tiere anhand ihrer Geräusche erkennen und zuordnen.

Um die Verbindung zwischen dem Bildungsmedium Tablet und Tierkunde auszuweiten und zu vertiefen, haben wir den Fokus auf die Tiergruppe der Insekten gelenkt. Gemeinsam sind wir mit

den Kindern nach draußen gegangen und haben uns Insekten angeschaut und beobachtet, wie sie sich auf unterschiedliche Art und Weise fortbewegen.

Ein von uns weiter angeleiteter Vorgang wird die Tablet-Nutzung für Videoaufnahmen der Insekten sein. Im Anschluss werden wir uns die Videos mit den Kindern anschauen und das Internet als digitales Insektenlexikon nutzen.

Das Vorgehen erwies sich als gelungene Einführung für Pädagog*innen und Kinder, da durch die gemeinsame Beschäftigung mit dem Gerät eine kindgerechte und angeleitete Mediennutzung erfolgte.

Unser anschließendes Reflexionsgespräch mit dem gesamten Team ergab, dass ein Elternabend, der über die Risiken unbegleiteter digitaler Mediennutzung der Kinder aufklärt, erfolgen müsse.

Auch der regelmäßige Austausch am Standort und die Teilnahme der Fachkräfte an medienpädagogischen Schulungen sind unabdingbar. Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, in der digitale Medien ein essenzieller Bestandteil ihres Lebens sind, sodass Medienbildung ein bedeutender Baustein unserer zu leistenden Präventionsarbeit ist.

Ballin Kita MiLa
Ballin Stiftung e.V.

BALLIN AN BORD
in Kitas, Schulen und am Meer

Die Vorschulkinder erforschen die Möglichkeiten des Tablets



Wir in der der Kita „Die bunte Biene“ in Osdorf arbeiten schon lange mit digitalen Medien wie Handys, Bluetooth-Lautsprechern und Computern. Bis Mitte 2021 haben wir sie vor allem unterstützend für unsere Arbeit genutzt, aber nicht im eigentlichen Sinn der Medienpädagogik. Mit dem Einzug eines Tablets im letzten Jahr wollten wir dies ändern.

So sahen wir uns mit der Frage konfrontiert, wie es uns gelingen kann, den Kindern das Tablet nicht nur als Unterhaltungsmedium, wie sie es von zu Hause kennen, sondern als ein Werkzeug – mit der Schlüsselfunktion, eine Brücke zwischen analoger und digitaler Welt zu bauen – näherzubringen. Und das war gar nicht so einfach.

Die Kinder kannten Tablet und PC gut und wussten, dass wir diese Geräte brauchen, um Musik zu hören. Sie kannten auch den Beamer, der es uns ermöglicht, tolle Bilderbuchkinos zu betrachten. Zuvor haben wir Tablets in unserer Arbeit am Kind vor allem genutzt, um den Kindern kurze Videos mit Lerninhalten vorzuführen, die wir anders nicht in die Kita hätten zeigen können.

Wichtig für uns war es, ein bestehendes Gruppenthema, das mit Büchern, Aktivitäten und Angeboten behandelt wurde, mit digitalem Wissenstransfer anzureichern.

Das Medium als solches stand bis dahin aber nie im Mittelpunkt, sondern war eine Ergänzung.

Nach unserem Umzug im September 2021 hatte ein Kollege eine tolle Idee: Die neu gegründete Vorschulgruppe sollte sich vorstellen und das per Video. Gesagt, getan!

Die Kinder hatte große Freude daran zu posieren und sich fotografieren zu lassen. Auch hatten sie immer mehr Ideen, was man fotografieren sollte, weil sie es ihren Eltern (die in dieser Zeit aufgrund von Pandemie-Bestimmungen nicht in die Kita durften) zeigen wollten. Entstanden ist ein lustiges Video, das alle begeistert hat. Das Feuer war entfacht und das Interesse der Kinder am bewegten Bild geweckt.

Als eine Kollegin der Gruppe Geburtstag hatte, war für die Kinder sofort klar: „Wir wollen noch ein Video mit Geburtstagsgrüßen machen.“

Dann kam das Thema „Ich bin Ich“ mit Inhalten wie „Mein Körper“, „Meine Familie“ und „Meine Gefühle“ auf. Zeitgleich gewann das Thema Resilienz an Bedeutung, aufgrund der aktuellen politischen Entwicklungen und des Kriegs in der Ukraine.

Beim Gespräch darüber, wie wir als Team den Kindern vermitteln können, dass alle Gefühle okay sind und wie man mit ihnen umgehen kann, entstand die Idee eines Daumenkinos, bei dem ein zunächst trauriges Kind am Ende lacht.

Wir sprachen mit den Kindern über Gefühle im Allgemeinen und darüber, was sie glücklich mache, wann sie traurig seien oder wann sie so richtig wütend werden würden. Wir übten den „Wutgang“, schüttelten Emotionen ab und praktizierten Lach-Yoga.

Zum Abschluss bastelten wir dann ein Daumenkino mit der Fragestellung:

„Was kannst du tun, wenn du traurig oder wütend bist, damit es dir besser geht.“

Und die Kinder hatten viele Ideen: „Halt, Stopp sagen“, „Kuscheln“, „Zu einem Erzieher gehen“, „Allein sein“, „Mein Kuscheltier holen“ und vieles mehr.

Am Ende hielten sie ihre Daumenkinos in der Hand, auf die sie sehr stolz waren.

Sie zeigten sie begeistert Mama und Papa und realisierten auch schnell: Wir halten hier auch einen kurzen Film in der Hand. Sie verstanden nun (auch haptisch), wie aus einzelnen Bildern ein Film entstehen kann.

Kita Bunte Biene



Bücherwurm:

Ein Kinderbuch als Ausgangspunkt für vielfältige Angebote in der Kita

In unserer Einrichtung lesen wir oft zusammen mit den Kindern Bücher. Oft beobachten meine Kolleg*innen und ich, wie die Kinder den Inhalt der Bücher mit eigenen Erlebnissen verbinden oder vergleichen. Auch spielen sie gerne nach, was in den Geschichten passiert. Und so hatten wir die Idee, das neue Projekt „Bücherwurm“ zu starten. In diesem Projekt nehmen wir Handlungen aus der Geschichte der Bücher als Ausgangspunkt für vielfältige Angebote. Die Angebote schaffen Sprachanlässe für die Kinder, bieten ihnen die Möglichkeit, verschiedene Erfahrungen zu sammeln, stärken ihre Selbstwirksamkeit und entwickeln gleichzeitig ihre Medien- und Digitalkompetenz weiter.

Eines der Kinderbücher, die wir zusammen mit den Kindern zum Projekt „Bücherwurm“ ausgesucht haben, heißt „Bam and Kero Go Flying“. In der Geschichte fliegen die beiden Kinder Bam und Kero zu Opa. Entlang der Flugroute entdecken die beiden viele lustige Sachen und erleben einige Abenteuer.

Während wir zusammen mit den Kindern das Buch angeschaut und die Geschichte vorgelesen haben, inspirierte die Geschichte die Kinder zu der Idee, auch einmal einen eigenen Routenplan zu erstellen – und zwar der Strecke von unserem Kindergarten zu dem Supermarkt „EDEKA Hirche“, denn dort können wir Einkäufe für unsere Tee-Zeit erledigen. Damit hatten wir Start- und Zielpunkt unserer Route. Dann haben wir überlegt, was wir alles brauchen, um einen Routenplan zu erstellen. Die Kinder schlugen vor, dass wir den Weg einmal gemeinsam abgehen, uns merken und dann aufzeichnen sollten. Als Hilfsmittel nahmen wir eine Fotokamera mit. Genauso haben wir es auch getan. Wir machten uns auf den Weg in Richtung „EDEKA Hirche“. Auf unserem Weg schauten wir ganz bewusst, an welchen Geschäften wir vorbeigehen. Es gibt z. B. einen Pizzaladen, eine Zahnarztpraxis und einen Spielzeuginnenladen. Dabei haben wir uns bis zum Ziel intensiv ausgetauscht und zahlreiche Fragen besprochen, wie z. B.: „Was ist euer Lieblingsessen?“, „Woran können wir erkennen, dass hier eine Zahnarztpraxis ist?“ oder „Was macht man in einer Zahnarztpraxis?“. Da wir uns den Weg merken wollten, den wir gegangen sind, haben wir jedes Geschäft fotografiert.



Die Fotos sollten uns beim Erinnern der unterschiedlichen Geschäfte auf dem Weg zum Supermarkt helfen. Am nächsten Projekttag haben wir über den Weg gesprochen. Mithilfe der Fotos haben die Kinder es geschafft, den kompletten Weg mit allen Geschäften auf ein großes Plakat zu zeichnen. Der Routenplan wurde an unserer Ausstellungswand im Flur aufgehängt und kann von allen in der Kita angeschaut werden. Die Kinder sind sehr stolz auf ihre Arbeit und reden schon über das nächste Routenziel.

Deutsch-Chinesischer Kindergarten Hamburg
 PEDIA gemeinnützige Bildungs-GmbH



Medien erfahren:

Mit dem Bilderbuchkino Geschichten lebendiger machen

Das etwas andere Kino-Erlebnis findet bei uns regelmäßig in der Bücherei statt. Die große Projektion beim Bilderbuchkino lädt viele Kinder gleichzeitig ein, in die Welt der Geschichten und Bilder einzutauchen. Die Bilder aus dem jeweiligen Buch stehen digital zur Verfügung und werden mit einem Beamer an die Wand projiziert. Für die richtige Atmosphäre verdunkeln wir den Raum und die Kinder machen es sich auf Polstern, Decken und Kissen gemütlich. Und dann geht es auch schon los ...

... gespannt warten die Kinder darauf, welche Geschichte heute an die große Wand projiziert und besprochen wird. Mal wird die Geschichte vorgelesen oder gemeinsam mit den Kindern und durch die Kinder erzählt.

Das Bilderbuchkino ermöglicht mit seinen großen Standbildern allen Kindern gleichermaßen einen guten Blick, sodass sie der Erzählung folgen können. Eine kleine Figur hinter dem Stein, die im Bilderbuch oft übersehen wird, ist nun für alle sichtbar – denn selbst die kleinsten Details können gut auf den großen Bildern entdeckt werden. Die Kinder tauchen ein in eine Welt voll Fantasie, in der sie viel Neues entdecken und lernen können. Das Bilderbuchkino ist ein schönes Medium zur Förderung der Konzentrationsfähigkeit, der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit sowie der Wahrnehmung. Ebenfalls kann die sogenannte Literacy-Fähigkeit gefördert werden, indem die Kinder in für sie faszinierender Weise an Geschichten und Bücher herangeführt werden.

Unser Bilderbuch-Kino ist ein Highlight für die Kinder und immer gut besucht. Die Vielzahl der angebotenen Bilderbuchkinos ermöglicht es uns, die unterschiedlichsten Themen mit den Kindern zu besprechen.

WABE-Kita Elfsaal
 WABE e.V.



Tirili! Digitalisierung in der Kita FLur-Spatz

Wir haben für die Kita zwei iPads besorgt und nutzen sie als Arbeitsmittel mit den Kindern, z. B. als Nachschlagewerk, Aufnahmegerät und Fotoapparat.

In unserem Außengelände haben wir schon länger ein Futterhäuschen für Vögel aufgehängt und dieses bot immer wieder einen guten Anlass, um gemeinsam die Vögel zu beobachten und über das Beobachtete zu reden. Weil dieses Vogelprojekt so gut bei den Kindern ankam, haben wir im letzten Jahr auch einen Nistkasten aufgehängt. Der wurde von einem Spatzenpaar bezogen, und bald konnten wir das Piepen der Küken hören und die Elternvögel beim Hin- und Herfliegen beobachten. Auch dies war ein wunderbarer Sprech Anlass: Wir haben uns gefragt, wie es wohl in dem Nistkasten aussieht und ob es gemütlich darin ist. Nachdem die Brut ausgeflogen war, haben wir den Nistkasten geöffnet und uns das Nest angeschaut. Die Kinder waren neugierig, wie die ganz jungen Küken aussehen und was die so im Nest machen. Im Team hatten wir zu dieser Zeit bereits überlegt, wie wir die Digitalisierung in der Kita noch weiter und in einer Weise umsetzen könnten, dass die Kinder möglichst direkt etwas davon haben. So entstand die Idee, eine Digitalkamera in den Nistkasten zu hängen und die nächste Brut dann über die iPads zu beobachten. Wir haben diese Idee mit den Kindern besprochen und uns einen neuen Nistkasten mit Kamera besorgt, da die Kamera nicht in den alten Kasten gepasst hätte. Der neue, digital ausgestattete Nistkasten wurde an die Stelle des alten gehängt, nur gab es dort leider keinen Stromanschluss. Deshalb mussten wir uns Gedanken machen, wie wir zu Strom kommen und haben gelernt, dass es ohne Strom keine Digitalisierung gibt. Um möglichst nachhaltig zu agieren, haben wir uns für eine Stromversorgung über ein Solarpanel mit einer Pufferbatterie entschieden.

Die Installation war relativ einfach, da der Kasten an unserem Schuppen befestigt ist. So konnten wir das Solarpanel außen und die feuchtigkeitsempfindlichen Teile wie den Regler und die Batterie innen anbringen.



Auf die Kamera können wir mit unseren iPads zugreifen, auch die Eltern können mit ihrem Handy von zu Hause über einen EAN-Code auf die Kamera zugreifen und das Innere des Digitalnistkastens gemeinsam mit den Kindern beobachten.

Bei der ganzen Aktion standen der Prozess, das Machen und die sprachliche Begleitung bei der Umsetzung im Vordergrund. Die Kinder lernten etwas über die digitale Welt: ohne Sonne kein Strom, ohne Strom kein Bild.

Es lief nicht alles glatt, selbst ein Scheitern war nicht ausgeschlossen! Bei dieser Digitalisierungsmaßnahme haben wir gelernt, wie steinig der Weg von einer einfachen Idee zur Umsetzung in der Praxis sein kann, aber auch wie viel Spaß es macht, sich gemeinsam mit solchen Problemen zu beschäftigen und zu einer Lösung zu kommen.

Jetzt fehlt uns zu unserem Forscherglück nur noch eine Vogelfamilie, die den modernen Nistkasten bezieht und mit Leben erfüllt!

Und wenn keine Familie einziehen sollte, dann werden wir gemeinsam über die Gründe spekulieren, darüber sprechen und einen neuen Plan entwerfen ...

Kita FLur-Spatz
Sportverein Lurup-Hamburg v. 1923 e.V.

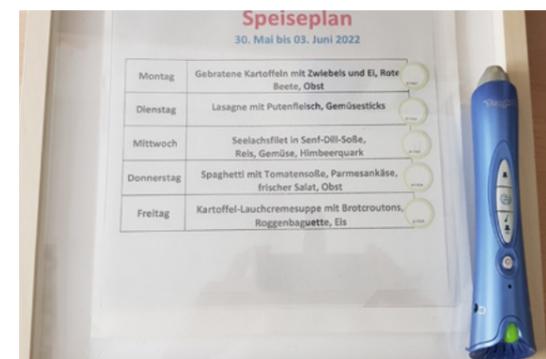


Der digitalisierte Speiseplan:

Ein Beispiel zum Einsatz des Anybook-Readers

Idee und Ziel:

Unser Speiseplan hing bisher für die Eltern im Flur auf Erwachsenenhöhe und die Kinder standen beim Ab-



holen häufig mit den Eltern dort und sprachen über das Essen. Meine Idee war es, die Speisepläne auch auf Kinderhöhe in die Gruppen zu integrieren und dann mithilfe des Sprachstifts ‚Anybook-Reader‘ zu vertonen. Der Hintergrund dieser Idee war, unsere neu erworbenen Anybook-Reader zum Einsatz zu bringen. Die Kinder und die Fachkräfte sollten den Stift kennen- und damit umgehen lernen.

Ziel war es, den Kindern zu ermöglichen, sich selbstständig zu informieren, was es zu essen gibt. Außerdem können die Kinder so untereinander ins Gespräch kommen. Ein weiteres Ziel ist es, den Kindern beim Vertonen zu helfen, sodass sie den Speiseplan mithilfe einer pädagogischen Fachkraft selbst besprechen können. Schnell entstand die erweiterte Idee, zusätzlich zur Schrift auch Bilder vom Essen zu vertonen und im Speiseplan zu integrieren.

Vorbereitung:

Die Idee habe ich zunächst auf einer Dienstbesprechung vorgestellt und die Funktion der Stifte beschrieben. Die Kolleg*innen haben den Stift ausprobiert und exemplarisch einen besprochenen Speiseplan anhören können.

Der Speiseplan wird wöchentlich für alle Gruppen zusätzlich ausgedruckt. Wir nutzen dafür eine Folie, die an Wänden angebracht und auf der Zettel ausgetauscht werden können. So habe ich entschieden, die Sticker vom Anybook-Reader auf die Folie zu kleben und jede Woche neu zu besprechen. Dann brauchen nur die Zettel ausgetauscht werden.

Durchführung im Alltag:

Die Kolleg*innen haben den Stift und den besprochenen Speiseplan für die Gruppen erhalten und sich überlegt, wo sie diesen gut sichtbar anbringen. Er hängt an den Wochenplänen in den Gruppen. Dieser Platz ist den Kindern bereits bekannt und vertraut.

Die Kolleg*innen integrieren den Speiseplan in ihren Mittagskreis. Ein Kind stellt den anderen Kindern das Essen vor.

Die Kinder interessierten sich sehr für den Stift, sie waren sofort neugierig und haben auch anhand der Stimme erkannt, wer den Stift besprochen hat.

Auch beim Vertonen haben die älteren Kinder sehr schnell gerne geholfen. Und es macht uns allen sehr viel Spaß. Es entwickeln sich weitere Ideen bei den Kindern und Erwachsenen, was wir noch alles mit den Stiften tun könnten.

Sandra Pazola
Ballin Kita Harburg-Mitte & Co
Ballin Stiftung e.V.

BALLIN AN BORD
in Kitas, Schulen und am Meer

Kinder interviewen Kinder

„Die Digitalisierung braucht den Menschen nicht, sie erweitert vielmehr seine Möglichkeiten.“

Peter Bartels



Wir, die Pädagog*innen der Werkstatt-Kita hatten uns im letzten Jahr mit dem Thema „Digitalisierung in der Kita“ auseinandergesetzt. Es gab einen interessanten und spannenden Studientag mit den Fachberaterinnen des PARITÄTISCHEN zu diesem Thema.

Die Digitalisierung hat schon lange Einzug in unserem Kita-Alltag gehalten. Jetzt ist sie auch bei den Kita-Kindern in Projekten, Festen oder Alltagssituationen angelangt. Ende Januar wurde dies besonders deutlich bei den Vorbereitungen zur Faschingsfeier. Die Brückenjahr-Kinder hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die anderen Kita-Kinder zu interviewen. Die Fragen lauteten u. a.: Welches Motto/Thema soll das Fest haben? Welche Spiele willst du spielen? Was möchtest du an der Faschingsfeier essen?

Es gab Reporter*innen, die mit einem Mikrofon in der Hand die Kinder befragten. Auch Fotograf*innen waren im Haus unterwegs, die mit der „Kidi-Zoom-Kamera“ Fotos machten, und Filmer*innen, die mit dem „Kinder-Padlet“ die Interviews dokumentierten und aufnahmen. Fast alle Kinder wurden interviewt. Die Brückenjahr-Kinder wechselten sich in ihren Aufgaben und Rollen ab.

Die Brückenjahr-Kinder haben sich die Filme und Befragungen angeschaut und ausgewertet. Die Ergebnisse wurden anschließend den anderen Kindern bekannt gegeben. Bei der vielfältigen Auswahl der Themen zum Fasching gab es eine Abstimmung, bei der jedes Kind seine Stimme/Entscheidung in Form eines bunten Glassteins abgeben durfte. Die Wunschliste zu den Speisen für Fasching wurde der Hauswirtschafterin in der Küche mitgeteilt. Die Auswahlliste der Faschingsspiele wurde den Pädagog*innen weitergeleitet. Auch die Eltern hatten die Chance, auf einem Flachbildmonitor, die „Kinder interviewen Kinder“-Filme der Brückenjahr-Kinder im Flur anzuschauen.

Fazit:

Durch die Digitalisierung in der Kita können neue Wege und Möglichkeiten geschaffen werden. Sie machen Spaß und bieten einen spielerischen Umgang mit den digitalen Medien im Kita-Alltag. Wir konnten beobachten, wie die Kinder selbstständig, neugierig, engagiert, aktiv und hoch motiviert mit den digitalen Medien durch die Kita gelaufen sind. Sie hatten Lust, immer wieder Neues auszuprobieren, und haben sich angstfrei ihrer Aufgabe gestellt. Die Ergebnisse der Interviews und Filme spiegeln die „Sicht der Kinder“ wider. Wie schon Franz Kafka sagte: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“

ASB Werkstatt-Kita Kirchenhang
ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH



Auf Entdeckertour im Quartier



Dazu konnten die Kinder Vorschläge für den Namen nennen und es wurde per Handzeichen abgestimmt. Für die Auswahl der Farbe des Halsbands und des Halstuchs konnten die Kinder sich Punkte aussuchen. Diese wurden abgezählt und die Farbe mit den meisten

Thema des Praxisbeispiels:

Wir entdecken unsere Kita und unser Quartier in Begleitung unserer Maskottchen „Mila, der Hund“ und „Alia, der Igel“ und gestalten daraus Fotobücher.

Ziel des Praxisbeispiels:

Wiedererkennen der unmittelbaren Lebenswelt in der Kita und im Quartier, die Treffpunkte und Lieblingsplätze werden bildlich mit einer Digitalkamera festgehalten, die Kinder bauen eine Bindung zu den Maskottchen und ihrer Lebenswelt auf. Durch die angefertigten Fotobücher werden Sprachanlässe geschaffen, die Bücher können immer wieder angeschaut werden.

Vorbereitung:

- Die Kinder wurden mit den Maskottchen vertraut gemacht.
- In der blauen Gruppe gab es den Hund Mila mit Namen bereits und in der roten Gruppe wurde der Igel als Maskottchen gemeinsam im Kreis als Maskottchen gefunden.
- Im Kreis wurde darüber gesprochen, dass wir unseren Maskottchen die Umgebung zeigen wollen, und die Kinder berichteten bereits von einigen Lieblingsplätzen in der Kita und um die Kita herum.
- Die Digitalkamera wurde aufgeladen, um sie auf die gemeinsame Entdeckungsreise mitzunehmen. Tablets mit Kamera bieten sich ebenfalls zu Dokumentationszwecken an.
- Um die Kinder mit ins Boot zu holen, konnten sie partizipatorisch die Farbe des Halsbands in der einen Gruppe aussuchen und in der anderen Gruppe den Namen des Tiers sowie die Farbe des Halstuchs wählen.

- Punkte ausgewählt. Beide Gruppen entschieden sich unabhängig voneinander für die Farbe Pink.
- Halsband und Leine von Mila, dem Hund wurden von zu Hause mitgebracht und das Namensschild wurde angefertigt. Das Halstuch wurde aus einem T-Shirt-Stoff genäht.

Durchführung:

- Gemeinsamer Spaziergang durch das Quartier und gemeinsames Erkunden mit den Maskottchen in den Kita-Räumen und auf dem Außengelände.
- Die Maskottchen wurden abwechselnd von den Kindern getragen, rollten den Berg mit hinunter, sind mitgerutscht und auch geschaukelt.
- Die Kinder hatten viel Spaß zu zeigen, welche Lieblingsplätze sie haben, wie zum Beispiel den Grillplatz, und Treffpunkte sie mögen, wie zum Beispiel den Bauwagen.
- Die Maskottchen wurden bildlich festgehalten an allen Orten und Plätzen und auch in den Aktionen.
- Die gesammelten Bilder wurden auf einer Foto-service-Seite zu Fotobüchern gestaltet mit Text und zusätzlichen Bildern. Die Fotos vom Buch wurden auf der Sprach-Kita-Infowand für alle Familien ausgestellt.
- Auch ein Kamishibai und Bilderbuchkino können das Projekt abrunden, wir haben die Bücher fotokopiert und zum Schutz einlaminiert.
- Die Kinder lieben es, ihre Kita-Welt und ihr Quartier zu entdecken und über ihre Lebenswelt zu sprechen.

WABE-Kita Neuer Mohnhof
WABE e.V.



GuK* in Verbindung mit digitalen Medien

(*Gebärden unterstützende Kommunikation)



Wir, das Krippenteam aus der Kita Neuer Mohnhof WABE e. V., setzen schon seit mehreren Jahren die GuK-Gebärden bei unseren Krippenkindern ein, denn GuK ist auch für nicht beeinträchtigte Kinder geeignet. Viele Gebärden lassen sich problemlos in unsere **Sing- und Sprechspiele integrieren**. Dabei können die Kinder spielerisch lernen, wie man „mit den Händen spricht“.

Aktuell haben wir in unserer Kita ein „GuK-Expertinnenteam“, das aus drei Kolleginnen der Krippe besteht, die sich regelmäßig für neue Ideen und deren Umsetzung treffen. Wir haben für die Krippe und auch für den Elementarbereich u. a. Tablets und Fotokameras gekauft. Bei einem der Treffen des GuK-Expertenteams haben wir die Idee entwickelt, anstatt der GuK-Bildkarten, die wir für die Kinder und für die Eltern zur Veranschaulichung unserer aktuellen Gebärden nutzen, einfach selbst Karten mithilfe von Fotos zu gestalten. Wir suchten uns die Gebärdenkarten aus unserer GuK Sammlung heraus, ahmten diese nach und fotografierten uns dabei mit unserem Tablet oder der Fotokamera. Anschließend wurden die Bilder auf dem PC bearbeitet und mit den für GuK typischen Richtungspfeilen ergänzt. Danach wurden die Bildkarten ausgedruckt, sodass wir Fachkräfte auf den Gebärdenkarten zu sehen sind. Das wirkt lebendiger, da die Kinder uns auf den Karten wiedererkennen. Es ist geplant, dass wir im Elementarbereich die Kinder zu den GuK-Gebärden fotografieren. Es werden Gebärden ausgewählt, die in unserem Kita-Alltag regelmäßig genutzt werden.

Wir haben auch schon bei einigen Liedern, die wir im Alltag singen, die GuK-Gebärden eingesetzt und daraus Lieder-Stränge entwickelt, auf denen wir mit den Gebärden die Lieder nachstellen, um es den Kindern, Eltern und den Kolleg*innen zu erleichtern, die Lieder mit den Gebärden zu verknüpfen.

Außerdem haben wir seit der Pandemie-Zeit eine „Eltern-Cloud“, also einen virtuellen Speicherort, von dem aus unsere Eltern und Kinder schriftlich und per Videos mit Angeboten/Aktivitäten versorgt wurden. Auch über die Pandemie-Zeit hinaus bekommen die Eltern gelegentlich noch Informationen über diese Cloud, z. B. ein Video, das zu jedem Elternabend über ein Thema unseres Kita-Alltages gefilmt und geschnitten wird. Außerdem gibt es in der Cloud die von uns geschossenen GuK-Fotos und

ein kurzes Video, wie diese Gebärden ausgeführt wird. Auch die o. g. Lieder-Stränge werden auf die Cloud hochgeladen. Zeitgleich wird ein Video zu dem Lied erstellt, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, es mit ihren Kindern zu singen oder auch zu verstehen, was ihre Kinder meinen, wenn sie ein Lied zu Hause anstimmen. Zusätzlich informieren wir im Eingangsbereich die Eltern über unseren aktuellen Stand in der Kita zum Thema GuK-Gebärden. Dies geschieht über ein Plakat mit anschaulichen Bildern.

Zielsetzung:

- Alle zwei Monate werden mindestens zwei neue Gebärden in unseren Sprachschatz aufgenommen.
- Lieder-Strang-Entwicklung (Fotos mit Tablet oder Kamera)
- Lieder-Videos für die Cloud (Fotos mit Tablet oder Kamera)
- **GuK-Gebärden-Karten** erstellen, für die Kinder sichtbar aufhängen und auf die Cloud laden für die Eltern
- Infowand für die Eltern im Kita-Eingangsbereich mit Fotos gestalten

Mehrwert für unsere Einrichtung:

- Das beste Feedback kommt, wenn man bei den Kindern sieht, wie sie die Gebärden angenommen haben und aktiv benutzen, um mit uns zu kommunizieren oder die Lieder zu begleiten.
- Einige Kinder wünschen sich anhand der Gebärden die Lieder im Morgenkreis.
- Positives Feedback von den Eltern. Eine Mama konnte ihren Sohn zu Hause mit der Gebärde „Papa“, „Arbeit“ beruhigen und war uns total dankbar, dass wir sowas in unserer Einrichtung anbieten.
- Wenn die Eltern auf uns zukommen und gezielt nach einzelnen Gebärden fragen oder allgemeine Fragen stellen und Interessen an den GuK-Gebärden zeigen.
- In Dienstbesprechungen reflektieren wir, wie es den Kolleginnen mit den Monats-Gebärden ging, und holen uns ein Feedback mit eventuellen Verbesserungsvorschlägen und Wünschen ein.
- Ohne unsere digitalen Medien könnten wir unsere Ideen nicht so umsetzen, wie wir es aktuell tun.

WABE-Kita Neuer Mohnhof
WABE e.V.



Mit dem Hörstift durch die Kita



Letztes Jahr kam unser erster Hörstift in die Einrichtung. Mit dem Anybook-Vorlesestift und einem weiteren Paket mit den kleinen Aufnahmestickern ausgerüstet haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unsere Kita zu „besprechen“. Unser Ziel ist es, ein interaktives Erlebnis für die Kinder zu schaffen und damit die Kita auf eine andere Art zu erkunden. Auch kann es Kindern helfen, sich bei Bedarf Wörter anzueignen, die sie noch nicht kennen, oder Wörter wieder in Erinnerung zu rufen. Wo bisher die visuelle und die taktile Wahrnehmung durch Dekorationen und verschiedene Materialbeschaffheiten angesprochen wurden, kann so auch die auditive Wahrnehmung angeregt werden.

Angefangen haben wir mit unserem bebilderten Speiseplan, der täglich für die Kinder gewechselt wird und nun auch angehört werden kann. Die einzelnen Lebensmittel sind jeweils gemeinsam mit den Kindern besprochen worden. Wichtig war uns hierbei auch, die Artikel „der, die, das“ zu benutzen, damit andere Kinder, die das hören, dies auch als Sprachvorbild nutzen können. Vom Speiseplan aus gibt es in unserem Flur mehrere „Punkte“, die zur Erforschung unserer Kita genutzt werden können. Unser Bücherregal und seine thematischen Unterteilungen, die Türen zu den Gruppenräumen, zum Büro, den Waschräumen oder der Küche. Auch einige unserer Bücher können sich die Kinder nun durch den



Hörstift vorlesen lassen. Und unser Memory-Spiel lässt sich jetzt von beiden Seiten der Karte spielen. Entweder klassisch mit den Bildern oder neu, auditiv durch die Nutzung des Hörstifts auf der Rückseite der Karte. Finden die Kinder das gehörte „Paar“, können sie die Karte zur Sicherheit einmal umdrehen und die Bilder kontrollieren. Ebenso wurde ein bereits vorhandenes Bildkartenset um eine Spielfunktion ergänzt. Weitere Karten wurden erstellt und mit dem Aufnahmesticker versehen, dieser ist besprochen mit einer Beschreibung des Bilds. Die Aufgabe des Kinds ist es, sich die Beschreibung anzuhören und diese einem Bild zuzuordnen. Variationen sind hier auch möglich, z. B. Bilder finden, die zusammenhängend eine Geschichte ergeben, oder in leichterer Form für jüngere Kinder: das passende Bild zu einem Wort finden.

Unsere nächsten Ziele sind die Gruppenräume. Diese sollen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und wenn möglich auch „besprochen“ werden. Einige dieser umgesetzten Praxistipps sind angeregt durch die Selbstlernmodule auf der Online-Plattform des Bundesprogramms Sprach-Kitas: „Digitale Helfer in der sprachlichen Bildung“.

Kita Ohrnsweg
Hamburger Schulverein von 1875 e.V.



Unser Gartentisch zum Thema „Kinder und digitale Medien“

Der Gartentisch wurde sehr gut besucht. Die Eltern zeigten großes Interesse an Austausch und Informationen, nahmen neue Impulse dankbar auf und öffneten sich mit ihren Sorgen und Unsicherheiten. Auch Spaß und Smalltalk kamen nicht zu kurz. Dank unseres neuen Tablets hatten die Eltern sogar die Möglichkeit, selbst wie der zum Kind zu werden und sich über die App Polyino Bücher vorlesen zu lassen. Die anschließenden Rückmeldungen waren durchweg positiv.

In Zukunft sollen vierteljährlich Gartentische stattfinden. Geleitet werden die Gartentische jeweils von Expert*innen des Teams zu den von den Eltern gewünschten Themen.

ASB Werkstatt-Kita Pillauer Straße
ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH



Wie so viele Kitas stellten auch wir uns die Frage, wie es nach den Jahren der Pandemie, Kontaktbeschränkungen und Abstandsgebotsen, Maskenpflicht und kurzen Bring- und Abholphasen wieder gelingen kann, mit den Eltern in einen guten, vertrauensvollen Kontakt und Austausch zu kommen. Welche (neuen) Themen beschäftigen die Eltern? Welche Fragen und Sorgen bewegen unsere Eltern, bei denen wir ihnen als Erziehungspartner*innen zur Seite stehen können?

So entstand die Idee, einen Gartentisch ins Leben zu rufen. Der Gartentisch ist ein niedrigschwelliges Angebot für die Eltern unserer Kita. Während der Abholphase zwischen 14 und 16 Uhr können sie sich bei Kaffee und Kuchen zu einem pädagogischen Thema austauschen und mit Pädagog*innen der Kita ins Gespräch kommen, wobei die Kinder, ggf. über ihre reguläre Betreuungszeit hinaus, von unseren Mitarbeiter*innen betreut werden. Die Bedarfe der Eltern wurden im Vorfeld per Umfrage ermittelt. Am häufigsten wurde das Thema „Kinder und digitale Medien“ genannt, sodass wir den ersten Gartentisch diesem Thema widmeten.

Lichterwoche im Herbst 2021 in der Kita Rappelkiste

Im letzten Jahr haben wir uns im Team der Rappelkiste viel mit dem Thema „Digitale Medien in der Kita“ beschäftigt. Ich habe vorbereitend eine Umfrage zu den individuellen Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiter:innen durchgeführt und Materiallisten erstellt. Wir haben im Team Ideen und Ziele, Möglichkeiten und Hürden besprochen und durchdacht.

Wir konnten zudem einen großartigen und inspirativen Teamtag mit Blickwechsel e. V., Verein für Medien- und Kulturpädagogik, erleben, haben Literatur und Tablets angeschafft und ich habe den Workshop zum Thema „Kreative Videoarbeit mit Kindern“ beim Paritätischen besucht. So konnten wir uns gut vorbereiten und das Thema in die Kita implementieren. Alle Pädagog*innen waren dem Thema aufgeschlossen gegenüber. Nun müssen nur noch einige Hemmschwellen abgebaut werden.

Eine Pädagogin hat sich getraut und passend zum jährlichen Thema „Lichterwoche“ im Herbst ein Angebot für die Vorschulkinder geplant und realisiert. Die Kinder haben sich mit „Licht und Lichtquellen“ beschäftigt. Ziel war es, die verschiedenen Lichtquellen zu definieren. Sind sie natürlich oder menschengemacht? Die Pädagogin hat zuerst gemeinsam mit den Kindern die Lichtquellen gesammelt, besprochen und ein Plakat gemalt. Danach wurden die Kinder damit beauftragt, Lichtquellen in der Kita zu suchen und sie zu fotografieren, dieses Mal nicht mit dem Fotoapparat, sondern mithilfe des Tablets. Der Auftrag wurde so formuliert, dass ein Kind das Tablet festhält, während ein zweites Kind den Auslösebutton drückt. Die Pädagogin musste nur wenig bei der Umsetzung unterstützen und ggf. noch einmal heranzoomen. So ist eine tolle Teamarbeit entstanden, mit vielen Ideen der Kinder, mit guten Absprachen und einigen Diskussionen. Am Ende wurden viele Lichtquellen gefunden und abgelichtet. Als Abschluss wurde aus den einzelnen Fotos mit einer Kleinstgruppe eine Fotocollage erstellt. Dazu haben wir die App „Pic Collage“



genutzt. Die Bilder wurden ausgewählt und eingefügt, nachdem ein Rahmen bestimmt worden war, der Anordnung und Anzahl der Fotos vorgibt. Dieser Rahmen wurde noch farblich gestaltet von den Kindern und am Ende konnten wir unser Ergebnis speichern. So ist aus den Fotos eine wunderbare Collage entstanden, die die Pädagogin für jedes einzelne Kind für seinen Portfolio-Ordner ausdrucken konnte.

Kita Rappelkiste
Kinderwelt Hamburg gGmbH



Kinderkunstwerk mit einer Kamera:

Fotografieren, gestalten und präsentieren!

Ziel des Projekts war es, mit der Hilfe eines Mediums, hier eine Foto-/Videokamera, ein Kinderkunstwerk zu gestalten. Zu den weiteren Zielen gehörten unter anderem die Ausbildung instrumenteller Fähigkeiten sowie die Förderung von Kreativität und Wahrnehmung sowie Sprachförderung. Die Kinder entdecken spielerisch die Funktionen einer Fotokamera und lernen, was man mit einer Kamera gestalten kann.



Dadurch erlernen Kinder das genaue Hinsehen und nehmen ihre Umgebung bewusst wahr. Durch die Arbeit mit Fotos wird Kindern die Möglichkeit gegeben, die Welt und ihre Umgebung auf ihre Art und Weise und aus ihrer Sicht festzuhalten und zu entdecken. Auch wird ihnen damit eine Plattform zur Verfügung gestellt, durch die sie ihre eigene Wahrnehmung anderen veranschaulichen können. Durch die Fotos nehmen die Kinder selbst wahr, was sie entwickelt haben, und können durch das Fotografieren ihr eigenes Tun reflektieren.

Das Projekt wurde in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase beschäftigte sich mit der Vorstellung des Projekts sowie dem Kennenlernen der Fotokamera. Mithilfe einer Fragerunde wurde versucht herauszufinden, welche Erfahrungen die Kinder mitbringen. Dabei wurden in der Mitte eines Sitzkreises verschiedene Gegenstände, mit denen die Kinder während des Projekts in Kontakt kommen würden, platziert. Jedes Kind sollte Gegenstände, die es kennt, herausnehmen und erzählen, was es mit dem Gegenstand verbindet. Danach wurden den Kindern die einzelnen Bestandteile und Funktionen der

Foto-/Videokamera gezeigt und erklärt. Die Kinder durften die Kamera anfassen und ausprobieren (Zoomen, Blitzfunktion, Normalfunktion, USB-Ladekabel, Sucher, Bildstabilisator, Video- und Foto-Funktion etc.). In der zweiten Ablaufphase durften die Kinder die Kamera im Kita-Alltag einsetzen. Sie fotografierten die Einrichtung, Personen in ihrer Kita oder sich gegenseitig. Auch unterschiedliche Gegenstände dienten als Motive.



Danach wurden die entstandenen Fotos gemeinsam via Beamer angesehen und ausgewertet. Was genau wurde abfotografiert? Wie sehen die abfotografierten Personen oder Gegenstände aus? Gibt es einen Unterschied zwischen dem realen und dem fotografierten Motiv? Zum Abschluss der zweiten Phase suchten die Kinder gemeinsam diejenigen Fotos aus, die sie für ihr Kunstwerk benutzen wollten. In der dritten und letzten Phase wurde das gemeinsame Kunstwerk, eine Fotocollage, präsentiert. Dabei haben die Kinder noch einmal die Gelegenheit erhalten, über das Projekt und das Gelernte zu berichten. Welche Erfahrungen konnten die Kinder sammeln? Welche Eindrücke haben sie erhalten? Was hat ihnen besonders viel Freude gemacht und für welches neue Projekt kann die Fotokamera genutzt werden?

**KiTa Räuberhöhle
auf dem Spielgelände Gleiwitzer Bogen
Spielgelände Gleiwitzer Bogen e.V.**



Unser Projekt:

Emma & Otto und die Flimmerkiste



Digitalisierung ist ein großes Thema und alle Fachkräfte im Kindergarten mussten sich erst einmal im Team auf eine gemeinsame gedankliche Reise begeben:

- Wie können wir Digitalisierung im Kindergarten kindgerecht umsetzen?
- Wie stehen wir zum Thema Digitalisierung?
- Wie viel Digitalisierung möchten wir im Kindergarten und in der pädagogischen Arbeit zulassen?
- Wie können wir die Eltern mitnehmen?
- Wie werden die Kinder unser Projekt annehmen?

Nach einem Studientag und Ideensammlungen stand fest, dass wir eine digitale Zeitreise mit den Kindern unternehmen würden.

Im Morgenkreis bekommen die Kinder Besuch von Emma & Otto (Handpuppen Oma & Opa). Emma & Otto laden die Kinder ins Kiekeberg-Museum ein, dort wird eine spannende Reise beginnen. Im Kiekeberg Museum angekommen wartet eine spannende Rallye auf die Kinder sowie Emma & Otto.

Die Aufgaben sind folgende:

- Wo findet ihr die Türklingel?
- Wo sind die Lichtschalter?
- Wo kann man telefonieren?
- Wo steht die Waschmaschine?
- Wo ist der Wasserhahn?

Zurück im Kindergarten geht's auf eine Kindergarten-Rallye: Welche Geräte werden wir im Kindergarten finden? Bei der gemeinsamen Besprechung stellen wir die Unterschiede von heute und damals fest. Die Kinder erzählen, welche Geräte sie zu Hause haben.

Die Fachkräfte bringen in den nächsten Tagen alte Handys, einen Walkman und einen alten Fotoapparat mit. Im

Kreis werden diese Geräte angeschaut und ausprobiert. Mithilfe der Eltern waren wir auf der Suche nach alten Geräten, um den technischen Fortschritt in einer Zeitreise nachzustellen: Wählscheiben-Telefone, Tasten-Telefone, Plattenspieler, Rechenmaschinen, Walkman, Kassetten, Platten, Kinder-Dux-Kino mit Kurbelantrieb, Diktiergeräte und eine Schreibmaschine fanden ihren Platz im Kindergarten. Die Geräte wurden gemeinsam entdeckt und ausprobiert.

Ein Vater baute mit den Kindern eine Telefonzelle aus den 1980er-Jahren in Originalgröße nach. Hier können die Kinder mit einem echten Münzsprecher und Geldmünzen telefonieren. Die Fachkräfte und Kinder bauten eine Flimmerkiste und gestalteten ihr eigenes Fernsehprogramm. Spielerisch entdeckten die Kinder die Geräte aus der Vergangenheit, die einen festen Platz im Alltag der Kinder bekamen.

Unser Projekt ist noch nicht beendet, die nächsten Ideen sind:

- Was ist ein faires Handy?
- Was zeichnet ein faires Handy aus?
- Benötigen Menschen immer neue Handys?
- Was passiert mit den alten Handys?
- Steckt in den Handys Material, das man noch gebrauchen kann?
- Wo werden Handys gebaut?
- Warum ist ein Handy so teuer?

Viele Fragen, auf die wir gemeinsam mit den Kindern Antworten finden möchten.

**Kindergarten „Schatzkinder“
PEDIA gemeinnützige Bildungs-GmbH**



Das eigene Hörspiel-Abenteuer



Hörspiele begleiten unsere Kinder nicht nur zu Hause, sondern auch in der Einrichtung. Immer wieder fragen die Kinder, ob sie sich nicht ein Hörspiel anhören könnten. Um den Kindern diese Möglichkeit noch häufiger bieten zu können, kauften wir zunächst einige Kinderkopfhörer. Diese sollten den Kindern die Chance geben, in Ruhe einer

Geschichte zu lauschen, ohne dass hierfür ein ganzer Raum bereitgestellt werden muss. Das JBL-Modell hat sich für uns an dieser Stelle bewährt.

Nun entstand hieraus schnell eine weitere Idee: Ein eigenes Hörspiel sollte her! Unsere Vorschulkinder sind für Geschichten aller Art zu begeistern und erfinden auch immer wieder eigene Geschichten. Jetzt also wollten sie zu den Protagonist*innen ihres eigenen Hörspiel-Abenteuers werden und verstehen, wie ein solches überhaupt entsteht. Hoch motiviert überlegten sich die Kinder, welche Rollen sie gerne spielen würden und wie diese aufeinandertreffen könnten. Da wir uns auf die Weihnachtszeit zubewegten, war schnell klar, dass auch ihre Geschichte zu dieser Zeit spielen sollte. Stück für Stück überlegten sich die Kinder eine Handlung, in der jeder ihrer Charaktere gleichermaßen Platz finden sollte. Dabei hielten wir uns als Erzieher*innen sehr bedeckt und notierten lediglich die Ideen der Kinder oder versuchten, ihnen zu helfen, alles in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen. Und so wurde die Geschichte „Die Skelettprinzessinnen – Schlittenfahrt ins Abenteuer“ geboren. Anhand der Ideen und der Handlungsstränge der Kinder verfassten wir ein Skript, an dem wir uns während der Aufnahmen orientieren konnten. Immer wieder hielten wir Rücksprache mit den Kindern, damit die Geschichte nach ihren Wünschen verlief. Warum aber überhaupt ein Skript, wenn unsere Vorschulkinder doch noch gar nicht lesen können? Da die Nachvollziehbarkeit der Handlung bei einem Hörspiel noch wichtiger ist als bei einem Film, hielten wir dies für die beste Lösung. Als Zuhörer*in sollte man immer verstehen können, wo wir uns gerade in der Geschichte befinden und wer zu wem spricht. Außerdem bildete das Skript eine Art Leitfaden, der uns auch später im Schnitt helfen sollte. Wir haben ebenfalls darauf geachtet, den Kindern nicht zu komplexe Wörter oder Sätze zu schreiben, über die sie später stolpern könnten. So war es uns möglich, den Kindern ihren Satz vorzusagen und sie diesen nachsprechen zu lassen.



Bevor wir mit den Aufnahmen starteten, musste zunächst noch ein Mikrofon besorgt werden, das einfach zu bedienen ist und trotzdem eine gute Tonqualität liefert. Die Wahl fiel hier auf den Tascam DR-05X Recorder. Mit diesem Gerät hat man die Möglichkeit, seine Aufnahme sofort anzuhören und der Recorder lässt sich auch ohne Anschluss an einen Computer verwenden. Dies brachte den großen Vorteil mit sich, dass die Kinder sich ihre eigene Aufnahme anhören und selbst entscheiden konnten, ob sie mit ihr zufrieden waren. Wir haben hierbei die Erfahrung gemacht, dass es besser ist, die Kinder kurze Sätze sprechen zu lassen und längere Absätze zu unterteilen. Im Schnitt lassen sich diese dann ganz einfach wieder zusammenfügen. Zusätzlich sollte auf eine möglichst ruhige Umgebung geachtet werden. Unsere Kinder hatten bei den Aufnahmen viel Spaß und konnten ihren nächsten Einsatz kaum abwarten.

Während des gesamten Projekts lernten die Kinder, wie ein Hörspiel entsteht und wie viel Arbeit hinter einer solchen Geschichte steckt. Außerdem verstanden sie, warum es so wichtig ist, während einer Aufnahme möglichst leise zu sein und deutlich zu sprechen. Darüber hinaus setzten sie sich intensiv mit ihren Rollen und deren Gefühlen auseinander und machten sich Gedanken, wie sie diese Gefühle mit ihrer Stimme zum Ausdruck bringen können.

Für den Schnitt können wir kein spezielles Programm empfehlen. Am sinnvollsten ist es, sich zu überlegen, mit welchem Programm man gut zurechtkommt und welche Anforderungen es erfüllen soll. Wir nutzten letztlich ein Schnittprogramm, das eigentlich für Filme ausgelegt ist, mit dem aber auch nur die Tondatei bearbeitet und gespeichert werden kann. Unser Tipp für ein besseres Ergebnis: Mit den Kindern passende Geräusche zu den Handlungen in der Geschichte aufnehmen, diese im Internet herauszusuchen und/oder passende Musik integrieren. Das schafft zusätzlich eine tolle Hörspielatmosphäre. Bitte aber unbedingt darauf achten, dass Geräusche und Musik lizenzfrei sind.

Unsere Vorschulkinder planen inzwischen schon ihr nächstes Abenteuer in Hörspielform und wünschen allen beim Ausprobieren viel Erfolg!

Bonus-Tipp: Wir haben uns dazu entschieden, mit den Kindern ein passendes Cover und Plakat zu gestalten, und ihre Geschichte auf eine CD gebrannt, damit sie diese auch in Händen halten und mit nach Hause nehmen können.

ASB Werkstatt-Kita Opitzstraße
ASB Sozialeinrichtungen
(Hamburg) GmbH

Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.



Gelingende Teamarbeit in der Kita – praxisorientiertes Begleitheft (Teil 4)



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Seit 2016 begleitet der PARITÄTISCHE Hamburg einen eigenständigen Sprach-Kita-Verbund im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Die teilnehmenden Einrichtungen sind in Teilen verbandlich unabhängig oder werden spitzenverbandlich durch uns vertreten.

Mit weiteren Förderwellen des Bundes haben wir dieses Angebot um weitere Verbünde erweitert und zu einem „Kompetenzzentrum: Sprach-Kitas“ weiterentwickelt. Die Grundlage hierfür bildet das Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Sprachförderung, der Zusammenarbeit mit Familien und der Inklusion. Hinzu kommt das Querschnittsthema „Digitale Medien“. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ begleiten wir aktuell 84 Einrichtungen.

Unser Angebot:

- Qualifizierung der Tandems (Leitung und zusätzliche Fachkraft) zu Multiplikator*innen in den Schwerpunkten
 - alltagsintegrierte sprachliche Bildung,
 - Zusammenarbeit mit Familien und Videografie,
 - Inklusion,
- Coaching, Beratung und Training für die Tandems,
- direkte und praxisorientierte Unterstützung der Mitarbeitenden in der Kita,

Die Kitas profitieren davon, dass die Fachberaterinnen aktuelle fachliche Themen bündeln und aufbereiten



Antje Waschke



Frederike Feldmann

Kontakt zu den Fachberatungen im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Antje Waschke

antje.waschke@paritaet-hamburg.de

Frederike Feldmann

frederike.feldmann@paritaet-hamburg.de

Simon Starz

simon.starz@paritaet-hamburg.de

Nina Strackhaar

nina.strackhaar@paritaet-hamburg.de

Lisa Reichert

lisa.reichert@paritaet-hamburg.de



Simon Starz



Nina Strackhaar



Lisa Reichert

Inhalt

Impressum	3
Grußwort	4
Wir entdecken das Tablet	5
Mit regelmäßigen Qualitätsrunden zu einer gemeinsamen Vision	6
Eine PowerPoint-Präsentation über fünf Jahre gelebte Sprach-Kita: „Ein Dankeschön an das gesamte Team!“	7
Ein Studientag für das Team zum Thema: „Digitalisierung, muss das sein?“	8
Wie sich unsere Haltung zur Mehrsprachigkeit in unserer Kita änderte	10
Magische Marte-Meo-Momente mit dem Kita-Team	12
Domino-Effekt – ein Spiel zur Bedeutung der Zusammenarbeit „Nimm du ihn – ich habe ihn sicher“	13
Teamstärkung in Zeiten besonderer Herausforderungen	14
„Alle machen mit! Digitalisierung ins Team tragen“ – BaSiK digital, ein Prozess entsteht	16

Impressum

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg

Tel.: 040 | 41 52 01-0
Fax: 040 | 41 52 01-90
info@paritaet-hamburg.de
www.paritaet-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Kristin Alheit, Geschäftsführende Vorständin

Foto Cover: unsplash.com
Fotos aus den Praxisprojekten: Mit freundlicher Unterstützung der jeweiligen Kita

Grußwort

Liebe Leser*innen, liebe Fachkräfte,



Kristin Alheit

gute Teamarbeit ist die Grundlage des pädagogischen Arbeitens in der Kita. Das wissen Sie alle und das hat sich gerade im Bundesprogramm Sprach-Kitas eindrucksvoll gezeigt. Die zusätzlichen Fachkräfte im Bundesprogramm haben die

Teams darin unterstützt, alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien sowie Inklusion noch besser in die Arbeit mit den Kindern (und Eltern) zu integrieren. Im Rahmen des Sprach-Kita-Programms gab es noch zwei weitere Schwerpunkte: Digitale Medien (siehe den rückwärtigen Teil dieser Wechsel-Broschüre) und Arbeiten im Team.

Diese Praxisbroschüre zeigt anschaulich, worum es beim Stichwort Teamarbeit geht, wenn es ernst gemeint ist. Es geht um ein Miteinander auf Augenhöhe, um Wertschätzung und Stärkung. Auch darum, für sich und die Kolleg*innen zu sorgen. Dazu gehört, mögliche Sorgen und Bedenken aller Mitarbeitenden ernst zu nehmen und das ganze Team mitzunehmen. Ziel ist es, mit Freude an den vielen Projekten und Regelaufgaben zu arbeiten, sich dabei sicher und stark zu fühlen und somit im Sinne der Kinder gute (Team-)Arbeit zu leisten. Gute Teamarbeit ist ein stetiger Prozess, der niemals endet. Lassen Sie sich dabei von den im Folgenden vorgestellten Praxisbeispielen begleiten und inspirieren, für die ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanke.

Ihre Kristin Alheit

Geschäftsführende Vorständin,
Der PARITÄTISCHE Hamburg

Wir entdecken das Tablet

Die große politische und gesellschaftliche Aufgabe der Digitalisierung in Bildungseinrichtungen hat mittlerweile auch in die Kindertagesstätten Einzug gehalten. Kinder haben heutzutage immer früher Kontakt mit digitalen Medien. Das Smartphone ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Umso wichtiger ist es, so früh wie möglich einen verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien zu erlernen. Wir verstehen die Medienbildung als gemeinsame Aufgabe von Kitas und Familien. Das zentrale Ziel dabei ist, vom Konsumverhalten wegzukommen oder ein solches erst gar nicht entstehen zu lassen. Das Einbinden digitaler Medien in die pädagogischen Angebote, wie z. B. Vorlesen, Forschen oder kreatives Gestalten, ist dabei eine gute Methode. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es einer zeitgemäßen Ausstattung, wie z. B. stabile Internetverbindung, PC usw., und Mitarbeiter*innen die diesem Thema aufgeschlossenen begegnen. Dank des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ haben die teilnehmenden Einrichtungen, wie die „Kita Bockhorster Weg“, einige Endgeräte anschaffen können, wie z. B. Tablets. Wie so oft ist jeder Anfang schwierig! Nach reichlichen Diskussionen und Überlegungen im Team haben wir beschlossen, mit den Kindern zusammen erst einmal die Funktionen des Geräts zu erkunden. In einem partizipativen Prozess wurden die Regeln der Nutzung aufgestellt: Kinder nicht jünger als drei Jahre miteinbinden, der Lernprozess wird immer von den pädagogischen Fachkräften begleitet, die Apps werden vor der Nutzung auf pädagogisch wertvolle Inhalte überprüft, der altersempfohlene Zeitrahmen wird nicht überschritten, Kindersicherung beachten. Bei der Erprobung der Tablets haben die Kinder das Fotografieren entdeckt. Die Fotos sind ganz einfach zu bearbeiten: Vergrößern und Verkleinern, Zuschneiden und Collagen gestalten, Diashows und Animationen erstellen. So ist in einer Gruppe das „Farben-Projekt“ entstanden. Jeden Tag haben die Kinder sich mit einer anderen Farbe beschäftigt. Neben analogen Angeboten, wie z. B. Spiele („Ich sehe was, was du nicht siehst“), Liedern („Rot, rot, rot sind alle meine Kleider“) oder Basteln, sind die Kinder mit dem Tablet in der Hand in der Kita auf der Suche nach Gegenständen in der jeweiligen Farbe unterwegs gewesen. Diese haben sie fotografiert mit pädagogischen Fachkräften besprochen und zu einer Collage zusammengestellt. Danach ging es zum Drucker. Das Ausgedruckte haben



die Jungen und Mädchen zum Gestalten eines Plakates genutzt und für die Gruppe und die Eltern ausgehängt. So ist den pädagogischen Fachkräften und den Kindern das Verbinden der analogen und digitalen Möglichkeiten sehr anschaulich und mit viel Freude gelungen.

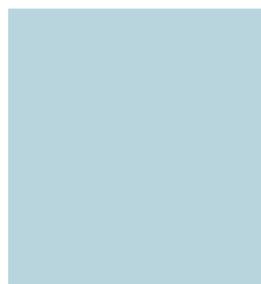
Mittlerweile sind die Tablets aus den Gruppen nicht mehr wegzudenken. Sie werden zum Fotografieren und Erstellen für Portfolio-Bilder- und Collagen genutzt. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte nehmen außerdem kurze Videos auf und nutzen diese für die Darstellung der pädagogischen Arbeit der Gruppen.

Halina Diez
Ballin-Kita Bockhorster Weg
Ballin Stiftung e.V.

BALLIN AN BORD
in Kitas, Schulen und am Meer



Mit regelmäßigen Qualitätsrunden zu einer gemeinsamen Vision



So installierten die Leitung und ich die Qualitätsrunden (QRs). Zweimal im Monat wurden mir und dem Sprach-Kita-Programm eine ganze Stunde Zeit mit dem Team eingeräumt.

Wichtig war mir, meine Rolle weniger als die einer Expertin zu konzipieren, sondern vielmehr die Rolle einer Moderatorin und Anstoßgeberin in einem gemeinsamen

Entwicklungsprozess einzunehmen. Die QRs sollten ein Format sein, in dem sich die Kolleg*innen (die wahren Expert*innen) an einen Tisch setzten, um sich als Fachkräfte und auch als Team weiterzuentwickeln – ein Format, in dem eine gemeinsame Vision entstehen konnte, gemeinsam reflektiert und auch ausprobiert werden konnte.

Die erste QR nutzte ich, um das Bundesprogramm und besonders meine Rolle noch einmal zu präzisieren und die wechselseitigen Erwartungen abzugleichen. In der zweiten QR entwickelten wir eine gemeinsame Vision von „Unserer Sprach-Kita 2022“, indem wir aufgeteilt in die vier Bereiche des Programms unsere Vorstellungen und Wünsche auf einem Plakat sammelten (siehe Bild). Ausgehend von diesem Plakat entwickelten sich schnell unsere ersten Ziele:

- 1 Wir verstehen uns als Sprachvorbilder. (Elementarbereich)
- 2 Wir stärken unsere Zusammenarbeit mit den Familien. (Krippe)

Auf diese Weise entstanden im Lauf der Zeit ganz unterschiedliche QRs, in denen wir uns zum Beispiel gegenseitig unsere liebsten Kinderbücher vorstellten und so einen Kriterienkatalog für „das gute Kinderbuch“ erarbeiteten oder in denen wir als Team unsere eigenen Sprachförderspiele spielten. In einer anderen QR versetzten wir uns in die Rolle der Familien in der Abhol- und Bring-Situation unter den zu dieser Zeit geltenden Corona-Maßnahmen.

Die Ergebnisse unserer QRs halten wir auf unserer „Sprach-Wand“ fest, die hoffentlich bald auch wieder für die Eltern einsehbar sein wird.

Kita Kleine Sterne
Kleine Sterne gGmbH



Wir von der Kita Kleine Sterne in Großlohe sind im Frühjahr 2021 in das Sprach-Kita-Programm nachgerückt. Da wir schon seit einiger Zeit Teilnehmende am Kita-Plus-Programm waren, waren all die tollen Materialien zur alltagsintegrierten Sprachbildung wie Geschichtensäckchen, Sprachlernspiele, Kamishibai, Kita-Bibliothek etc. von unserer Kita-Plus-Fachkraft bereits angeschafft und installiert worden. Es gab sogar bereits ein Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und einen Sprach-Raum, in dem die Materialien übergreifend für alle Gruppen zur Verfügung bereit lagen und in dem Kleingruppenangebote stattfinden konnten. Leider beobachtete ich, dass den Kolleg*innen oft die Zeit und auch der Fokus fehlten, sich mit der Vielfalt an Materialien auseinanderzusetzen, um diese sinnvoll in ihren Gruppenalltag zu integrieren. Ich fasste daher mein erstes Ziel wie folgt: Die Materialien zur alltagsintegrierten Sprachbildung mussten für die Kolleg*innen nutzbarer gemacht werden. Bei einem der ersten Vernetzungstreffen im Rahmen des Bundesprogramms hörte ich, die größte Schwierigkeit am Programm sei, die Kolleg*innen dauerhaft mit ins Boot zu holen. Allzu oft sei man als zusätzliche Fachkraft Sprache diejenige, die allein das „Sprach-Kita-Fähnchen“ schwinde. Auch ich fühlte mich schnell recht allein auf meinem Posten. Ich fasste daher mein zweites Ziel: Wir als Team brauchten ein regelmäßiges Format, in dem wir gemeinsam Ziele für die Verwirklichung des Programms festlegen und verfolgen konnten.

Eine PowerPoint-Präsentation über fünf Jahre gelebte Sprach-Kita: „Ein Dankeschön an das gesamte Team!“

Überlegungen und Ziele:

Ich habe mir überlegt, wie ich es schaffen kann, all die schönen Sachen, die wir als Team in den letzten fünf Jahren unserer Sprach-Kita erreicht haben, in irgendeiner Form zusammenzufassen. Dabei geht es mir nicht nur um die konkrete Darstellung der Dinge, die wir erreicht haben, sondern vielmehr um eine Wertschätzung gegenüber dem Team.

Die Ziele dieser PowerPoint-Präsentation sind:

- gute Strukturierung der Inhalte,
- Einsatz unterschiedlicher Medien (Text, Bilder und Videos),
- Bereits entstandene Ideen wieder in Erinnerung rufen und (re)aktivieren und
- ein Dankeschön für die wertvolle Arbeit der letzten fünf Jahre!

Material:

- ein Computer
- Mut, etwas auszuprobieren
- sich in der Not Hilfe holen

Durchführung:

Die Gliederung der Präsentation spiegelt die Themenbereiche der Sprach-Kita wieder (Abb. 1). Alle Seiten sind identisch aufgebaut: In der Leiste oben sind alle Themenbereiche aus Abb. 1 aufgelistet und das aktuelle Thema rot markiert (z. B. Familien in Abb. 2).



Abb. 1: Themenbereiche der Sprach-Kita

Der Einsatz unterschiedlicher Medien (Text und Bilder in Abb. 2 und Video in Abb. 3) lockert die Präsentation auf. Die Inhalte der Hauptthemenbereiche sind z. B. für „Sprachliche Bildung“ in Grundsätze der sprachlichen Bildung, Projekte, BaSiK, alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Musik und Bewegung unterteilt.



Abb. 2: Ein Beispiel aus dem Thema: Familie

Zudem sind drei Videos über einen Morgenkreis mit einer Handpuppe (Abb. 3), ein Bewegungslied mit Gesten und unser eigenes Kita-Lied aufgezeichnet.



Abb. 3: Video zum Einsatz von Handpuppen im Morgenkreis

Schlussbemerkung:

Ich finde, dass die Präsentation einen nachhaltigen Überblick über die fünf Jahre Sprach-Kita bietet. Zudem ist dies ein guter Anlass, dem gesamten Team ein Dankeschön auszusprechen.

Claudia Golks
Ballin Kita an der Stellau
Ballin Stiftung e.V.



Ein Studientag für das Team zum Thema Digitalisierung, muss das sein?

Um es gleich vorwegzunehmen: Ja, es muss sein!

Die ASB Werkstatt-Kita Opitzstraße nimmt seit 2017 am Bundesprogramm Sprach-Kitas teil und seitdem geistern Gespräche über den Sinn und Unsinn der Digitalisierung und Medienerziehung in Kitas durch unser Haus!

Im letzten Jahr haben wir durch besonderes Engagement und viel Vorwissen zweier Kolleg*innen einige tolle Projekte umgesetzt.

Wir erlebten eine enorme Begeisterung bei den Kindern, Medien nicht nur zu konsumieren, sondern selbst herzustellen und zu gestalten. Fantasie, Kreativität, schauspielerischer Ausdruck, Fachwissen, Empathie und Kooperationsfähigkeit konnten wir bei den Kindern in einem Maß beobachten, das wir nicht für möglich gehalten hätten.

Natürlich wollten wir unseren Kindern diese Erfahrung viel häufiger ermöglichen! Nur waren wir alle auf einem unterschiedlichen Niveau bezüglich des Umgangs mit der Technik und es fehlten uns auch die Ideen, wie wir digitale Medien wirklich kindgerecht einsetzen. Uns war nicht bekannt, wie die Wissenschaft argumentiert und auch die Vielfalt der Medien haben wir unterschätzt.

Deshalb haben wir beschlossen, einen kitainternen Studientag zu nutzen und eine externe Fachberaterin

einzuladen. Uns allen ist die Bedeutung der Medienbildung für die Zukunft der Kinder bewusst. Deshalb sind auch Kolleg*innen mit einer durchaus kritischen Meinung gern bereit gewesen, sich neugierig und offen darauf einzulassen.

Im Werkstattcampus des ASB in der Hafencity startete unser Tag mit Nina Strackhaar, die dem Team auch schon durch die Inhouse-Termine bekannt ist. Das Eis wurde sofort gebrochen mit der Aufgabe, „Medienhelden“ zeitlich und geografisch zuzuordnen. Da wir ein recht diverses Team sind, kamen wir in

einen humorvollen und interessierten Austausch über die Bedeutung der Medienhelden in unserer Kindheit und adaptierten dies auf die heutigen Kinder. Wichtig war uns auch festzustellen, dass ein liebevolles, zugewandtes Gespräch, das dialogische Vorlesen eines Kinderbuchs nie zu ersetzen sein werden durch ein Handy oder Tablet!

Wir erfuhren, in welchem Alter sich Kinder Medien auf welche Weise aneignen und welche Prinzipien dabei berücksichtigt werden müssen. Auch bekamen wir wertvolle Tipps, wie wir Eltern bei der Nutzung von Medien beraten können und welche Formate es online gibt.

Mit diesem interessanten Theorieteil endete der Vormittag und am Nachmittag stand die praktische Erprobung unterschiedlicher Medien an. In unserem Fall waren das:

- Erstellen kurzer Filme mit der Kidizoom und dem entsprechenden Programm,
- Erstellen eines Erklärfilms „Vorstellung eines Stadtteils“,
- Zusammenstellen von Fotoreihen zum Thema „Kategorien“ bilden,
- „Schau genau hin“, anhand eines Ausschnitts das Objekt benennen, mehrere Beispiele dazu erstellen,
- Einsatzmöglichkeiten des Anybook-Stifts in der Kita, Erklären der Funktionsweise.

In fünf Kleingruppen und ausgestattet mit den entsprechenden technischen Geräten machten wir uns ans Werk und präsentierten zwei Stunden später dem Gesamtteam die Ergebnisse.

Da jede*r sich ganz konkret mit einem Medium ganz praktisch auseinandersetzen musste, stellten sich auch Hürden in den Weg. Welches Schnittprogramm brauche ich, um einen Erklärfilm zu produzieren? Wie bekomme ich den Film von Kidizoom auf den Laptop? Warum funktioniert der Anybook-Stift nicht so wie in der Beschreibung? Udenkbar war es, diese Fragen allein oder im Tagesgeschehen mit den Kindern zu klären.

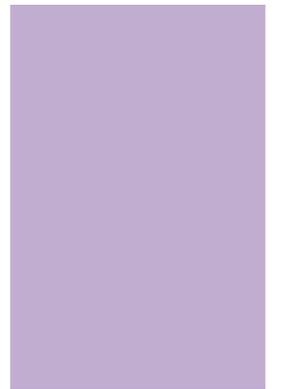
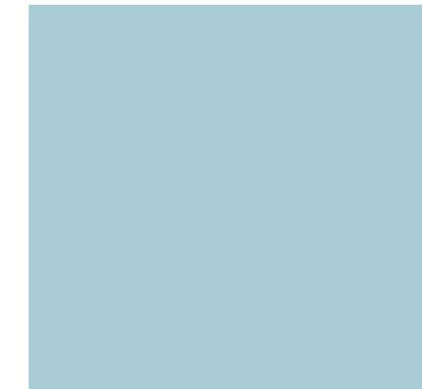
Nina Strackhaar begleitete jedes Kleinteam und es war offensichtlich, wie viel Neugier, Spielfreude, aber auch professionelles Verstehen jede*r Einzelne generierte!

Es entstanden viele Ideen, wie wir unsere neu erworbenen Fähigkeiten im Alltag umsetzen können – und der eine oder andere Plan wurde schon konkretisiert.

Unser Fazit nach diesem Studientag:

- Man braucht Zeit und Übung, sich die Handhabung anzueignen!
- Es macht große Freude, wenn etwas funktioniert!
- Es braucht Mut, um loszulegen!
- Erwachsene sind genauso fasziniert wie Kinder!
- Viele analoge und digitale Medien setzen wir schon ein, aber viele neue Medien sind eine große Bereicherung!
- Wir sind sehr stolz darauf, uns diesem Thema gestellt zu haben! Nun können wir viel bewusster Entscheidungen treffen!

Es war ein extrem bereichernder Studientag für uns! Wir haben uns in unserer Professionalität weiterentwickelt, alle aus dem Team sind auf demselben Stand und wir haben eine gemeinsame Haltung zum Umgang mit digitalen Medien entwickelt.

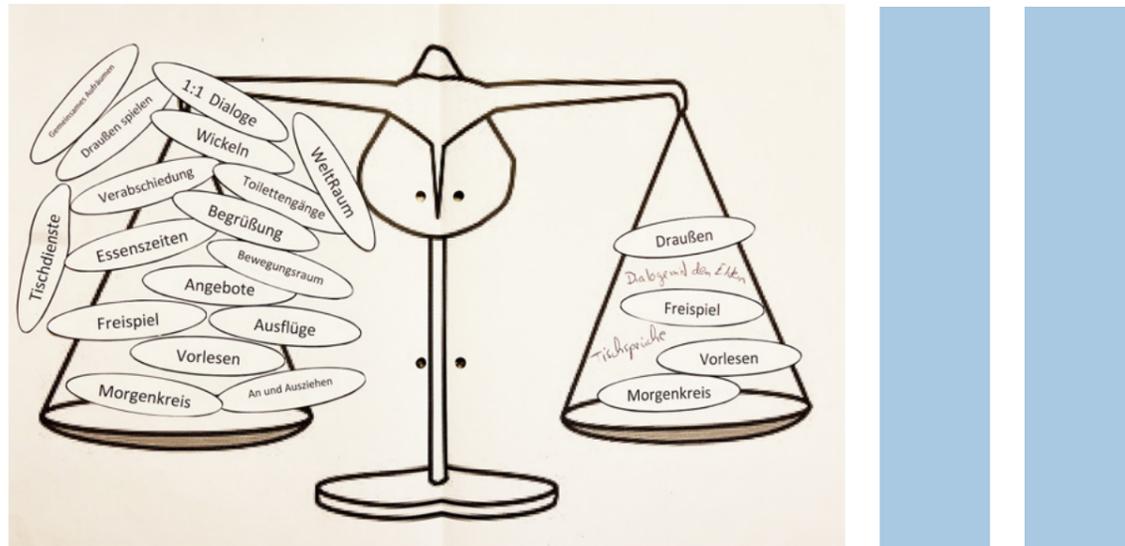


Herzlichen Dank an Nina Strackhaar und an das Team der FachberaterInnen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands!

ASB Werkstatt-Kita Opitzstraße
ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH



Wie sich unsere Haltung zur Mehrsprachigkeit in unserer Kita änderte



Zu Beginn unserer Sprachkita-Reise (2017) gab es regen Diskussionen im Team darüber, wie, wann, wie oft und ob überhaupt es Raum in der Kita geben sollte für Mehrsprachigkeit unter den Kindern sowie Kolleg*innen.

Insbesondere das Zulassen der Sprache der Kinder untereinander im Alltag ist und war immer wieder Thema. Die Sorge, dass die Kinder bis zum Schuleintritt die deutsche Sprache nicht in ausreichendem Maß erlernen, bestand am häufigsten.

An einem Teamtag wurde dieses Thema von der Sprachfachkraft wieder aufgenommen. Zitate einer Expertise (Mehrsprachigkeit in der Kindheit – Perspektiven für die frühpädagogische Praxis vom 14.12.2016 von Argyro Panagiotopoulou) wurden aufgehängt, die Mitarbeitenden in kleine Gesprächsgruppen eingeteilt und dann darüber gesprochen, ob und aus welchen Gründen man den Aussagen zustimme oder eher nicht. Danach wurden die Resultate gemeinsam besprochen und offene Fragen geklärt.

Das Ergebnis zeigte, wie wichtig es ist, die Sprachen in der Kita willkommen zu heißen: die Wertschätzung, die wir den Familien entgegenbringen, das Annehmen des Kinds im ganzheitlichen Sinn und die Erkenntnis, wie wichtig die eigene Sprache im Leben ist.

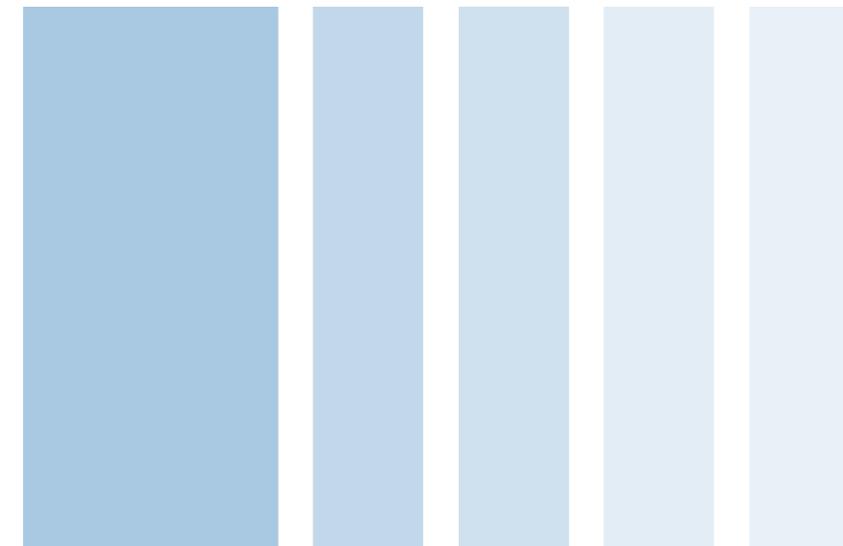
Um zu verdeutlichen, wie viel Deutsch in unserem Alltag steckt, auch wenn wir der Mehrsprachigkeit Raum geben, haben wir diese Zeiträume auf einer Waage einander gegenübergestellt. Wir haben unseren Alltag

„auseinandergenommen“ und verschiedene Bereiche festgehalten, die bei uns stattfinden: Morgenkreis, Essenszeiten, Freispiel, Angebote, Ausflüge, Bewegungsraum, Vorlesesituation usw. Diese Zeiten wurden dann auf einer Waage angeordnet: auf der einen Seite die Gelegenheiten für die vielen Sprachen der Kinder, auf der anderen Seite die Gelegenheiten, Deutsch zu lernen. Herausgekommen ist ein Bild, das deutlich zeigt, wie groß die Zeiträume für das Deutschlernen sind.

Aber nicht nur, dass wir den Kindern den Raum geben, ihre Sprachen zu nutzen, auch die Mitarbeitenden sollten dies ohne Scheu tun können. In manchen Situationen untereinander, manchmal mit den Eltern, um Sprachbarrieren zu überbrücken, oder mit Kindern, um ihnen in der Eingewöhnung Sicherheit zu bieten. Da eine Sprachvielfalt eine große Bereicherung darstellen, aber auch dazu genutzt werden kann, andere Menschen auszugrenzen, die die gesprochene Sprache nicht verstehen, lag es auf der Hand, dass wir feinfühlig und achtsam sein wollen, dass dies nicht unter Kolleg*innen und Kindern geschieht.

Auch wenn der Teamtag die Weichen für die Mehrsprachigkeit gestellt hat, war es noch danach ein langer Prozess, bis sie in der Praxis realisiert wurde.

In unserem Team haben wir eine Sprachvielfalt. Und jede*r der Mitarbeitenden hat selbst unterschiedliche Erfahrungen gemacht, die ihn*sie prägten. Und so kam es in der Vergangenheit zu einigen Missverständnissen, die



das Team aufgegeben haben. Wenn sich zum Beispiel einige Kolleg*innen in einer anderen Sprache verständigten, und das im Beisein eines Kollegen, der diese Sprache nicht verstand, fühlte sich dieser ausgegrenzt oder hatte die Befürchtung, dass über ihn gesprochen wurde. Die Mitarbeitenden, die sich in ihrer gemeinsamen Sprache unterhielten, hatten ein schlechtes Gewissen, wenn ihnen im Beisein der anderen Kolleg*innen aus Versehen ein Wort in der Muttersprache herausrutschte. Auch wenn wir in der Theorie bereits besprochen hatten, wie wir uns den Umgang miteinander und mit unserer Sprachvielfalt wünschten, war der Weg dorthin durch unsere eigenen Emotionen hin und wieder ziemlich herausfordernd. Geholfen haben uns dann die wiederkehrenden Gespräche zwischen den Kolleg*innen, auf der Teamsitzung oder zwischen Tür und Angel, bei denen ehrlich besprochen wurde, wie man sich fühlt. Nach und nach wuchs das Verständnis für den*die Gegenüber und so haben wir für uns Wege gefunden, mit denen sich alle wohler fühlen. So gab es im Team abgeproben Zwischenlösungen, bei denen nachgefragt wurde: „Na, worüber sprecht ihr grad?“, oder: „Ich würd' gern mitreden.“ So gelangten wir an den Punkt, an dem wir heute stehen: Die Kolleg*innen wechseln automatisch in die gemeinsame Sprache, sobald ein*e neue*r Mitarbeitende*r den Raum betritt und er*sie wird darüber aufgeklärt, was gerade Thema war. Das passiert heute so selbstverständlich, als wäre es schon immer

so gewesen. So haben die Mitarbeitenden nun keinerlei Scheu mehr, die Sprache ihres Herzens zu sprechen. Und auch die Sorge, dass die Kinder nicht genug Deutsch lernen würden, wurde erst nach und nach abgebaut. Denn erst die Zeit zeigte den Mitarbeitenden bei den nächsten Beobachtungsbögen zur Entwicklung der Kinder, dass diese auch so gut die deutsche Sprache erlernen konnten, mit ihrer eigenen Sprache akzeptiert und wertgeschätzt.

**Kita Ohrnschweg
Hamburger Schulverein von 1875 e.V.**



Magische Marte-Meo-Momente mit dem Kita-Team

Marte Meo ist eine ressourcenorientierte, videobasierte Beratungsmethode, welche die Entwicklungsunterstützung der Kinder sowie von Eltern und pädagogischen Fachkräften im Blick hat. „Marte Meo“ bedeutet sinngemäß „aus eigener Kraft“ und wurde in den 1980er-Jahren von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt.

Bevor die zusätzliche Fachkraft mit der Fortbildung in der Marte-Meo-Methode begann, hatte sie sich selbst mit einem Kind zu einer bestimmten Fragestellung, die dem gesamten Team am Herzen lag, filmen lassen. Eine Marte-Meo- und Fach-Beraterin des Bundesprogramms Sprach-Kita wertete diesen Film auf einer Dienstbesprechung aus. So bekamen die Kolleg*innen ein Gefühl für den Sinn einer Marte-Meo-Beratung sowie deren Ablauf. Alle waren begeistert von dem wertschätzenden Blick auf Kind wie Erwachsene. Die Videoanalyse ermöglichte allen Pädagog*innen, praktische Ideen für die weitere Arbeit mit dem Kind zu entwickeln.

Während des ersten Corona-Lockdowns im März 2020 und im damit verbundenen Homeoffice erstellte die zusätzliche Fachkraft für Ihre Kolleg*innen einen Marte-Meo-Podcast. Jede Folge nimmt ein bestimmtes Marte-Meo-Element in den Blick (z. B. „Warten“, „Folgen“, „Benennen“). So bekamen die Kolleg*innen vertiefte Einblicke in die Methode und wurden durch „Hausaufgaben“ ermutigt, die Marte-Meo-Elemente, die jede*r bereits intuitiv nutzt, im Alltag zu beobachten und ggf. noch bewusster einzusetzen.

Diese intensive Vorarbeit war hilfreich, um alle Kolleg*innen abzuholen und ihre Bereitschaft zu erhöhen, sich selbst filmen zu lassen. Zusätzlich wurden im Team mögliche Ängste besprochen und wenn möglich aus dem Weg geräumt.

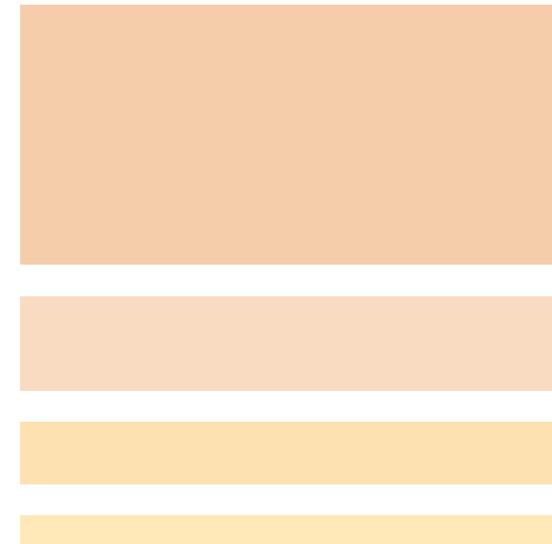


Heute ist das gesamte Team von der Arbeit mit der Marte-Meo-Methode für die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit in der Sprach-Kita überzeugt. Die Kolleg*innen wenden sich mit ihren Fragen zu bestimmten Kindern oder zu ihrem professionellen Handeln regelmäßig an die zusätzliche Fachkraft, um mithilfe der Marte-Meo-Methode eine neue Perspektive auf die Situation einzunehmen. Für die pädagogische Arbeit der ASB Werkstatt-Kita Pillauer Straße ist die Marte-Meo-Methode ein großer Gewinn. Auch in der Zusammenarbeit mit Eltern soll die Methode in Zukunft noch stärker als Ressource genutzt werden.

ASB Werkstatt-Kita Pillauer Straße
ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH



Domino-Effekt – ein Spiel zur Bedeutung der Zusammenarbeit „Nimm du ihn – ich habe ihn sicher“



An einem unserer internen Konzepttage haben wir uns die Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlung noch einmal genau angeschaut und gemeinsam besprochen. Zwischendurch haben wir zur Auflockerung und Vertiefung des Besprochenen ein uns bis dahin noch unbekanntes Spiel gespielt. Dieses Spiel hat uns bewusst gemacht, wie fein und abgestimmt wir arbeiten müssen, um alle Bereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen mit Blick auf die Kinder und Familien abbilden zu können. Folgendes wird für das Spiel benötigt:

- zwei Bälle in verschiedenen Farben,
- ein halbvolleres Glas mit Wasser.

Spielablauf

Anzahl der Spieler: ab 3

1. Runde:

Wir stellen uns im Kreis auf. Ein Ball wird rechts herum weitergereicht und ein Ball links herum. Keiner der Bälle darf herunterfallen.

2. Runde:

Nun werden beide Bälle durcheinander einander zugeworfen. Die werfende Person ruft dabei den Namen derjenigen Person, der sie den Ball zuwirft.

3. Runde:

Nun kommt noch ein halbvolleres Glas ins Spiel, was auch noch im Uhrzeigersinn weitergereicht wird. Natürlich darf kein Wasser verschüttet werden.

(Noch ein Störfaktor)

Das Spiel kann variiert werden, indem weitere Gegenstände oder Bewegungen integriert werden.

Die Besonderheit dieses Spiels besteht darin, dass alle Mitspieler*innen sich konzentriert und koordiniert beteiligen müssen. Alle arbeiten zusammen und haben das gleiche Ziel. Dieses Ziel und die dazugehörigen Spielregeln wurden vorab explizit besprochen, sodass jedes Teammitglied genau weiß, was zu tun ist.

Das Spiel zeigt uns, dass jede*r einzelne Mitspielende sehr wichtig ist, denn findet ein Spielzug nicht statt, gerät das ganze Spiel ins Schwanken.

Nur durch gegenseitige Rücksichtnahme und eine gute Zusammenarbeit kommt die Gruppe zu einem erfolgreichen Ergebnis!

Dies gilt sowohl für dieses Spiel als auch für die Arbeit in der Kita. Alle Beteiligten sind wichtig und tragen ihren Teil zum Gelingen bei. Und wenn das Ziel und auch der Weg dorthin geklärt und besprochen sind, dann wird es auch gelingen.

Kinderhaus Hotzenplotz
Kinderhaus Hotzenplotz gGmbH

Teamstärkung in Zeiten besonderer Herausforderungen



Die Covid-19-Pandemie und deren Folgen zu erleben, bedeutet auch, die Verstärkung aller wahrzunehmen: der Kinder, der Eltern, der Mitarbeitenden.

Um dies bewusst zu reflektieren und mögliche Handlungsstrategien zu entwickeln, haben wir uns diesem Thema auf einem internen Teamtag intensiv gewidmet. Ein Schwerpunkt des Teamtags war es, die Folgen der Pandemie anhand von Fakten greifbarer zu machen. Zu diesem Zweck haben wir uns in Kleingruppen mit verschiedenen Texten zu unterschiedlichen Fragestellungen auseinandergesetzt. Hierzu gehörten z. B.:

- Wie hat sich das Medienverhalten verändert?
- Hat Gewalt zugenommen?
- Wie hat sich das soziale Umfeld verändert?

Nach Vorstellung und Diskussion zu den Themen im Gesamtteam haben wir erneut in Kleingruppen dazu gearbeitet, **wie wir uns stärken können**, und auch dazu, **was Kinder und Eltern brauchen**: Es gab drei Gruppen, jede Gruppe hat nacheinander eine Frage auf einem Flipchart beantwortet (Fragen s. u.) und ist dann zum nächsten Flipchart weitergegangen. Jede Gruppe sollte fünf Antworten finden und die Antworten sollten sich nicht wiederholen:

1. Was stärkt die Resilienz der Kinder?
2. Was stärkt die Resilienz der Eltern?
3. Welchen Schutzraum habe ich selbst?

Resilienz: psychische Widerstandskraft gegenüber biologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Mögliche Entwicklungsrisiken: Armut, Trennung der Eltern, beengte Wohnverhältnisse, Vernachlässigung, Gewalt, Krankheit, Überbehütung, unsichere Bindung, Sprachprobleme

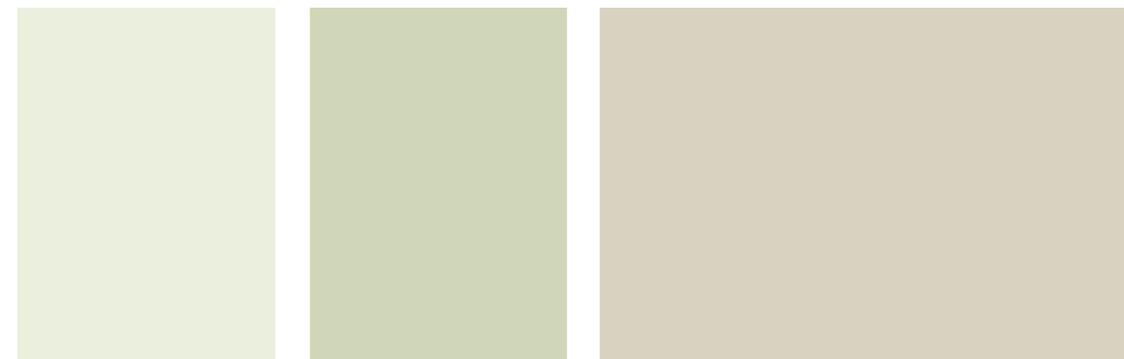
Das Team hat zu allen drei Fragestellungen Antworten gesammelt. Am schwierigsten fiel es den Mitarbeitenden tatsächlich, bei sich selbst zu schauen und den eigenen „Schutzraum“ in den Blick zu nehmen. Deshalb haben wir speziell dazu einige Übungen durchgeführt, die leicht abgewandelt auch mit Kindern möglich sind.

- A) Traumreise
- B) Austausch von Stärken
- C) Postkartenspiel
- D) Die eigene Schutzhülle/Kinesphäre
- E) Literatur- und Materialsammlung

Traumreise

„Such dir einen Platz im Raum, leg dich auf eine Matratze, fühle, wie der Boden dich trägt. Wenn du magst, schließ die Augen. Überleg, an welchem Ort du dich wohlfühlst. Wo fühlst du dich sicher und getragen, wo kannst du entspannen, auf andere Gedanken kommen? Das kann zu Hause sein, in der Natur, der Kirche, der Disco, bei den Eltern ..., die Küche, das Sofa, die Badewanne. Welche Geräusche verbindest du mit dem Raum, welche Gegenstände, welches Licht, welche Person? Vielleicht gibt es einen Gegenstand, der dich an diesen Raum erinnert und dir das Gefühl von Geborgenheit geben kann? Dieser Gegenstand kann wie ein Anker wirken. Wenn du ihn hast oder ein Foto anguckst, kann es sein, dass du dich an eine gute Situation erinnern kannst. Wer möchte, kann diesen Gegenstand auch einmal mitbringen.“

Mit Entspannungsmusik noch ein bisschen weiterträumen, um dann mit Strecken, Recken und Gähnen langsam wieder „zurückzukommen“.



Austausch von Stärken

Zwei gleichgroße Gruppen stehen sich im Kreis gegenüber. Jeweils eine Person aus dem Innenkreis steht einer Person aus dem Außenkreis gegenüber. Die sich gegenüber Stehenden unterhalten sich etwa vier Minuten, dann geht die Person aus dem Außenkreis eine Position weiter, bis sie mit jeder Person im Innenkreis gesprochen hat. Aufgabe: Jede Person erzählt dem*der Gegenüber drei Dinge, von denen sie denkt, dass sie etwas Besonderes sind (Vorlieben, Stärken, Hobbys, z. B.: „Ich bin sonntags immer auf dem Fischmarkt“, „Ich lese gerne Krimis“, „Ich wandere gern“ ...). So kommt man ins Erzählen, lernt die andere Person vielleicht einmal anders kennen, besinnt sich auf eigene Stärken.

Postkartenspiel

Auf dem Boden liegen Postkarten mit vielen verschiedenen Motiven. Jede*r sucht sich eine Karte aus, die zur eigenen Situation passt, vielleicht Kraft spendet, an Schönes erinnert, Vorfreude (z. B. auf Urlaub) macht u. Ä. Das Team tauscht sich darüber aus. Jede*r erzählt nur, was sie*er möchte.

Kinesphäre – die eigene Schutzhülle

Eine eigene Schutzhülle ist unsere Haut: Sie hält einiges von uns ab und gibt uns Feedback, ob uns etwas guttut oder nicht (z. B. Berührungen). Die andere Schutzhülle ist die Kinesphäre, sie reicht etwa so weit, wie wir Arme und Beine von uns wegstrecken können, und hüllt uns ein wie eine unsichtbare Seifenblase. Oft ist es uns unangenehm, wenn uns jemand zu nahe kommt, in unseren Raum tritt.

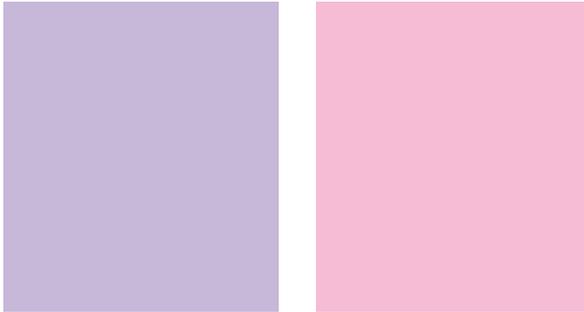
Deshalb hat eine Gruppe des Teams sich im Bewegungsraum einen eigenen Raum gebaut, dabei selbst entschieden, wie groß die Kinesphäre ist und auch erst auf Nachfrage anderen erlaubt, diesen Raum zu betreten. Die andere Gruppe des Teams hat ihren Raum gemalt und festgelegt, wen sie in diesem Raum haben möchte und wen nicht (z. B. die Familie ist innen, Kolleg*innen außerhalb dieses Raums). Beide Gruppen haben dann gewechselt, sodass alle Teammitglieder beides ausprobieren konnten.

Wenn wir auf uns selbst achten und unsere Stärken wahrnehmen, können wir Kinder in Krisen gut begleiten und auch sie stärken.

*Kita Sandkamp
Jugendhilfeträger Bethke und Düser gGmbH*

BaSiK digital – ein Prozess entsteht

„Alle machen mit!? Digitalisierung ins Team tragen“



Als Team haben wir bereits Erfahrungen mit der Nutzung von BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) als Beobachtungsinstrument zur alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in unserer Kindertageseinrichtung gesammelt. Mit der Hilfe von BaSiK ist bereits ein großer Teil an Dokumentationsarbeit abgedeckt und wir bekommen einen guten Einblick in die sprachliche Entwicklung unserer Kinder. Durch passende Sprachbildungsangebote, die sich direkt im zu BaSiK gehörenden Manual finden, bekommen wir hilfreiche Anregungen, um die Sprachentwicklung der Kinder ohne großen Mehraufwand im Alltag zu fördern. Die Auswertung am Ende der Beobachtung und des Ausfüllens macht dies dann auf dem BaSiK Bogen sichtbar. Bislang nutzten wir die Papierbögen anstatt der Online-Version.

Die Zeichen für die zukünftige Art der Bearbeitung und des Ausfüllens einer Sprachentwicklungsbeobachtung stehen seit Anfang des Jahres bei unserem Kita-Träger Fröbel e. V. nun auf „digital“. Im Rahmen des ESF-Projekts Kita 4.0 hat unser Träger die digitale Software KITALINO eingeführt. So haben wir zusätzlich auch die Möglichkeit erhalten, unsere Beobachtungsbögen digital zu erstellen und zu bearbeiten und langfristig komplett auf digital umzustellen.

Seit Kurzem verfügen wir auch über Tablets für die Mitarbeiter*innen, um diese für unsere Arbeit und die voranschreitende Digitalisierung sinnvoll mit den Kindern und für die Kinder einzusetzen. Dadurch ist uns eine flexible Sprachbeobachtung möglich und wir können unsere Beobachtungen umgehend eintragen.

Jeder Anfang ist schwierig?

Im Team haben wir jetzt mit einigen Kolleg*innen angefangen, das Ausfüllen von BaSiK auf der Online-Plattform KITALINO vorzustellen. Wir haben gemeinsam eine bereits im Programm angelegte Beobachtung für ein Kind geöffnet und konnten die verschiedenen Sprach-Bereiche der

Beobachtung unmittelbar einsehen. Schnell haben die Kolleg*innen festgestellt, dass sie somit auf einen Blick erkennen können, in welchen Bereichen noch Items ausgefüllt werden müssen. Dadurch kann mit dem Beobachtungsbogen und dessen Auswertungsergebnis in kürzester Zeit zielgerichtet weitergearbeitet werden. Des Weiteren haben die Kolleg*innen den Vorteil erkannt, via Online-Plattform auf alle BaSiK-Beobachtungen aller Kinder Zugriff zu haben und so je nach Bedarf die Beobachtungen im Kita-Alltag direkt bei dem jeweiligen Kind eintragen zu können. Wir haben uns allerdings darauf geeinigt, dass wir immer erst Rücksprache mit dem*der jeweiligen Bezugserzieher*in halten und ggf. die Beobachtung ohne Eintrag weitergeben.

Ein Kleinteam-Arbeitskreis zum Thema „BaSiK digital“ soll regelmäßig einmal im Monat für die Kolleg*innen stattfinden, der kontinuierlichen Unterstützung im Umgang mit und bei der Bearbeitung der BaSiK-Bögen dienen und in unserem „Kleinteam – Interne Zusammenarbeit BaSiK“ fest verankert werden.

Auf der Zielgeraden

Eine Auswertung des Beobachtungsbogens ist dann nach dessen vollständigem Ausfüllen problemlos und durch das Programm KITALINO automatisch möglich. Das Ergebnis des Beobachtungsbogens ist nach Auswertung sehr umfangreich und soll bei Elterngesprächen unterstützend eingesetzt werden. FRÖBEL e. V. als Kita-Träger gibt daher seinen Kitas vor, mindestens einmal im Jahr einen BaSiK-Bogen pro Kind anzulegen, um dessen Sprachentwicklung gut dokumentieren zu können. Bei erkennbaren Auffälligkeiten in der Sprachbildung eines Kinds können wir somit rechtzeitig und mit gezielten sprachbildenden Angeboten unterstützen oder gemeinsam mit den Eltern externe Förderangebote erarbeiten.

Fazit

Die ersten Schritte sind nun gemeinsam gegangen und ich bin zuversichtlich, dass wir durch die Nutzung von BaSiK unter Einbezug der Online-Plattform KITALINO einen großen Mehrwert als Team erhalten haben. Mithilfe des Beobachtungsbogens und dessen Auswertungsergebnissen können wir gemeinsam im Team und in Zusammenarbeit mit den Eltern die bestmögliche Sprachbildung für die Kinder anbieten.